36. Jahrgang. Sonntag, 26. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20046.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Ein parlamentarischer Rückblick.

Die verflossene Woche brachte die Vertagung des Reichstages nach einer Arbeitsperiode von 72 Sitzungen. Diese Zahl allein giebt indeß noch keine richtige Vorstellung von der ungeheuren Menge des aufgearbeiteten Materials und von dem Fleiß, den viele Mitglieder darauf verwandt. Es ist schwer, hiervon ein richtiges Bild zu gewinnen, selbst wenn man die sämmtlichen Commissionssitzungen nebst der Zahl der Stunden, die sie gedauert, zusammenziehen wollte. Man darf auch nicht vergessen, daß es bei den Abgeordneten, die ihren Beruf ernst nehmen, nicht mit dem Aufenthalt in der Commission oder im Plenum allein abgethan ist. Da gilt es, die vorgelegten Gesetzentwürfe auf ihren Inhalt, auf ihre Tragweite zu prüfen, die Bedenken richtig zu formuliren, Material zur Bekämpfung oder zur Unterstützung der Vorlage herbeizuschaffen. Wir erinnern z. B. nur an die unermüdliche Thätigkeit, die von Mitgliedern der freisinnigen Partei im vorigen Jahre bei Bekämpfung der Volksschulvorlage und in diesem Jahre in der Militärcommission entfaltet worden ist. Gerade in der kleinen unscheinbaren Arbeit, die im Gegensatz zu nervenkitzelnden, sensationellen Reden nur dem Auge des davon Unterrichteten sichtbar wird, leistet die freisinnige Partei Großes.

Wir wollen damit nicht die Thatsache unter den Scheffel stellen, daß sich für jede Materie innerhalb der Partei kenntnißreiche Männer finden, die im Stande sind, in gewandter einwandfreier Darstellung jederzeit in die Debatte einzugreifen. Es dürfte kaum ein Thema geben, für das die freisinnige Partei nicht einige Special-Sachverständige zur Discussion vorzuschicken vermöchte. Da sind ein volles Dutzend praktischer Landwirthe, vom Majoratsherrn bis zum Bauern, Vertreter des Handels, der Gewerbe, Rechtsgelehrte, darunter eine anerkannte Autorität in Fragen des Staatsrechtes, Professoren. Alle diese Männer widmen ihre Kenntnisse und ihre Arbeitskraft der unscheinbaren Arbeit, wie sie in den Commissionen zum Ausdruck kommt. Und dann werfe man einen Blick auf die Zusammensetzung der conservativen Partei. Großgrundbesitzer und Verwaltungsbeamte, das ist die Signatur! Wenn man sich diese Thatsachen vergegenwärtigt und dann einen Blick auf die Thätigkeit des Reichstages im verflossenen Winterhalbjahr wirft, wird man auch ein richtiges Bild von der Bedeutung der freisinnigen Partei bekommen, die in engster Verbindung mit der Volkspartei an Zahl das Centrum beinahe erreicht, an Arbeitskraft entschieden übertrifft.

Einen nicht geringen Aufwand an Zeit und Mühe nahmen die vielen kleinen Gesetzentwürfe in Anspruch, von denen wir die lex Heintze, das Wuchergesetz, das Gesetz betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse, das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte und den Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung nennen wollen. Bei einzelnen dieser Vorlagen kann man einen Grundgedanken, einen Zweck herausfinden, dem man zustimmen könnte. Aber nur wenige entsprechen der Wendung von dem „tiefgefühlten Bedürfnisse", wie das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, oder sind derartig formulirt, daß man Bedenken über die Tragweite der einzelnen Bestimmungen unterdrücken könnte. Im Gegentheil: mit Recht wird von freisinniger Seite darüber Klage geführt, daß die Gewohnheit überhand nimmt, aus Anlaß irgend eines Ereignisses sogleich mit einem Specialgesetz hervorzutreten. Noch schlimmer ist es, daß in den Vorlagen ein Geist dominirt, den man schwer mit einem einzigen Eigenschaftswort genügend kennzeichnen kann. Am besten erinnert man an das Schlagwort vom „grünen Tisch", das seine Berechtigung leider noch nicht eingebüßt hat. In dem Bureaukratismus ist zudem noch eine gewisse Schneidigkeit erwacht, wie sie namentlich in dem Gesetzentwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse zum Ausdruck kommt. Noch andere Gesetze, wie z. B. die lex Heintze, das Wuchergesetz, athmen einen gewissen Polizeigeist, der da glaubt, mit Verboten jedes Uebel curiren zu können.

Nun, die Freisinnigen haben sich redlich Mühe gegeben, abzuwehren, was sich abwehren ließ. Wenn die aufgewandte Mühe nicht immer dem Erfolg entsprach, so lag das daran, daß das Centrum sich in vielen Punkten noch reactionärer geberdete als die Rechte und auch im Reichstage nur zu oft die Gelegenheit benutzte, der Uebereinstimmung Ausdruck zu geben, die sich seit der Volksschulvorlage zwischen den Conservativen und Ultramontanen herausgebildet hat. Es ist nur ein schwacher Trost, daß die genannten kleinen Vorlagen wahrscheinlich nicht über die Commissionsberathungen hinauskommen werden. Viel besser als solch ein „Begräbniß zweiter Klasse" wäre eine entschiedene Ablehnung im Plenum, die den mit der Herstellung der Gesetze beschäftigten Instanzen die Nothwendigkeit klar macht, sich mehr nach den im Volk lebenden Anschauungen zu richten.

Den breitesten Raum in der Thätigkeit des Reichstages nahmen die drei Lesungen des Etats mit ihren großen Debatten über alles und noch einiges in Anspruch. Und doch wurde das Interesse daran diesmal in den Schatten gestellt von der Aufmerksamkeit, von der Spannung, mit der man im ganzen Reich den Verlauf der Berathungen der neuen Militärvorlage und der mit ihr verbundenen drei Steuergesetze verfolgte. Ohne die Spannung zu lösen, ist der Reichstag in die Osterferien gegangen. Erst um den 20. April wird die Entscheidung fallen. Wie sie aber auch ausfallen mag, die Zeit darf nicht ungenutzt vorübergehen. Wenn schließlich auch der Reichstag nicht aufgelöst werden sollte, so kommt doch die Verbesserung der Organisation, die Bestärkung der liberalen Wähler durch Versammlungen u. s. w. den im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Landtagswahlen zu gute. Und das dürfte diesmal von ganz besonderer Wichtigkeit sein!

Deutschland.

* **Berlin, 25. März. Ueber eine einschneidende Verfügung** der Regierung berichtet der „Reichsbote":

„Eine bemerkenswerthe Entscheidung des Kammergerichts wird von den königlichen Regierungen den unteren Behörden zur Kenntniß gebracht. Danach fällt jede **Einsammlung freiwilliger Gaben und Beisteuern** zu einem bestimmten Zwecke, gleichviel wie und zu welchem Zwecke sie erfolgt, unter den Begriff **„Collecte"**. Die Veranstaltung freiwilliger Tellersammlungen aller Art und Form, also auch die Erhebung eines freiwilligen Eintrittsgeldes oder eines solchen von beliebiger Höhe bei öffentlichen Versammlungen ist daher als Veranstaltung einer öffentlichen, der **Genehmigung des Oberpräsidenten** bedürfenden Collecte anzusehen, ebenso eine in öffentlichen Blättern erfolgende Aufforderung zu einem bestimmten Zweck (z. B. für eine Wahlagitation) freiwillige Spenden von beliebiger Höhe beizusteuern. Gegen die Veranstalter solcher Sammlungen ist, wenn sie den Nachweis der Genehmigung nicht zu erbringen vermögen, strafend vorzugehen."

Es liegt auf der Hand, daß eine solche Verfügung das politische Leben ebensowohl wie die Bethätigung des Wohlthätigkeitssinnes in der lästigsten Weise beeinträchtigen würde.

* **[Fürst Bismarck über sein Mandat.]** Bei dem neulichen Empfange der Herren Schoof, Hahn und Rickmers aus Bremerhaven in Friedrichsruh hat sich Fürst Bismarck, den „Hamb. Nachr." zufolge, über sein Reichstagsmandat folgendermaßen geäußert: Er entschuldigte sich, er habe das Mandat den 19. hannoverschen Wahlkreises leider bis jetzt nicht ausüben können. Er würde wohl Lust haben, in den Reichstag zu kommen, wenn er es so machen könne, wie der alte Moltke, der ruhig dagesessen und zugehört habe. Aber man würde ihn ja nicht zufrieden lassen. Die einen würden ihn angreifen, ihn beschimpfen, was ihn immerhin am wenigsten berühren würde, die andern wieder würden ängstlich von ihm fortrücken, aus Furcht, sich zu compromittiren. Zudem fehle ihm der Apparat, der ihm früher zur Verfügung gestanden habe, und es sei für ihn bei vorgerückten Jahren doch schwierig, alles selbst zu lesen und alle Vorarbeiten für die Reden allein zu besorgen. Die Herren versicherten aber dem Fürsten, daß seine Wahl in erster Linie ein Vertrauensvotum gewesen sei, und Dr. Hahn betonte noch besonders, daß die Wähler des Fürsten ihm hätten die Gelegenheit geben wollen, in ernster Stunde im Reichstag sein Wort in die Wagschale zu werfen. — Er hat diese Gelegenheit bisher bloß nicht benutzt.

* **[Zur Agendensache]** erfährt die „Magd. Ztg." „von durchaus zuverlässiger Seite" Folgendes:

Man hält es im Evangelischen Oberkirchenrath, wie sich das ja eigentlich von selbst versteht, für eine einfache Pflicht der Gemeinde gegenüber, den für den

---

73) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

Löwenherz verbreitete sich nun über dies und jenes Thema, sowie über die Art, wie er sie für „sein Blatt" dargestellt und beurtheilt wünschte, mit einer geistreichen Ausführlichkeit, daß sich die Zuhorchende mehr als einmal fragte, warum er das alles nicht lieber einem Stenographen erzählte, der dann die gewünschten Artikel alsbald druckfertig abliefern könnte. Der eifrig Sprechende aber blickte zuweilen über das Hütchen seines Gegenüber weg nach der Uhr an der Wand, die trotz seiner emsigen Beredsamkeit noch kaum halb, geschweige denn dreiviertel auf fünf zeigte. Und am Ende kam dieser Bauernenkel Küntzel gerade heute zu spät, während diese wirkliche Baronesse mit der Pünktlichkeit einer Königin eingetroffen war.

Er hatte ihr, wenn er seinen Gast nicht in auffälliger, also unstatthafter Weise verweilen machen wollte, jetzt nichts Geschäftsmäßiges mehr mitzutheilen. Sie war über alles unterrichtet, und er konnte sie nicht zurückhalten, wenn sie aufstand und sich empfahl.

Aber sie stand nicht auf, sondern fing an von ihrem Roman zu reden, den er in seiner bisherigen Unterhaltung gänzlich ignorirt hatte. Jetzt war Zeit gewonnen. Er brauchte sich ja nur den ganzen, noch ungeschriebenen Roman erzählen, sein Gerippe aufzeigen zu lassen, und wenn das nicht reichte, über irgend ein Detail eine Discussion anzufangen, dann ließ sich die Zeit nach Belieben ausfüllen, denn ein Autor wird leicht gesprächig, wenn er über sein neuestes Werk sich ausplaudern darf.

Schade nur, daß Runhild v. Leuburg von ihrem neusten Werke selber noch so wenig wußte und es darum dankend ablehnte, schon im voraus den Plan desselben zu verrathen. Aber den Anfang hatte sie bei sich. Sie wollte ihn gern dem maßgebenden Leiter des Blattes unterbreiten, damit er als Grundlage für das Geschäft diene, welches diesem vorzutragen sie noch immer nicht die rechten Worte fand. So kam auch sie zu einer ähnlichen Empfindung, wie sie Löwenherz drückte, daß sie Mühe habe, das Gespräch zu verlängern und es doch verlängern müsse, bis das gesagt sei, was nicht mehr zu verschweigen war.

Sie faßt Muth, sie rückt mit ihren Wünschen heraus, sie bekennt, daß sie mehr Geld zu verdienen wünscht, als ihr für die Hilfsarbeit im Feuilleton geboten wird. Sie nennt die Summe noch nicht, um den andern nicht von Anfang an abzuschrecken, aber sie läßt sich merken, daß die Sache dringend ist.

Löwenherz hätte unter anderen Umständen derlei Zumuthungen schon aus Princip glatt abgelehnt — aber dieses Fräulein that's ihm an, er hätte gerade dem gern Hilfe gebracht und nicht nur für einmal in der Noth, sondern fürs ganze Leben. Und darum mußte es noch eine Weile hier bleiben. Und darum ging er — wenn auch mit der dem Vertreter einer Actiengesellschaft unerläßlichen Behutsamkeit — auf ihren Vorschlag ein.

Er wollte lesen, prüfen, Rücksprache nehmen, auf die entscheidenden Mächte so günstigen Einfluß üben, als er nur konnte, er versprach's bestimmt; er glaubte wirklich Hoffnung geben zu dürfen; aber von heut auf morgen ließ sich die Sache nicht über's Knie abbrechen. Er entschied ja nicht allein, wenn auch seine Meinung ein gewisses Gewicht hatte. . . Aber da fehlten noch immer zehn Minuten zu dreiviertel fünf . . .

Und Löwenherz wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er Fräulein v. Leuburg ersuchte, ihm, d. h. der Zeitung, doch sofort aus einer Verlegenheit zu helfen und gleich hier, in Rabeneggs verlassenem Stuhl, über ein heutiges Ereigniß ein kleines Feuilleton von hundert Zeilen zu schreiben. Der Redaction leiste sie damit eine dankenswerthe Gefälligkeit und ihr selbst nicht minder, denn wenn die Arbeit nur halb so köstlich ausfiele, als er von ihr erwartete, so gäbe ihm das erwünschten Beweis in die Hand, daß man gegen einen so geschickten und so rasch bereiten Mitarbeiter gewisse Rücksichten haben und ihm auch einen sonst nicht üblichen Vorschuß bewilligen dürfte.

Runhild sah ihm vertrauensvoll jedes Wort vom Munde ab. Um den Vorschuß zu ermöglichen, hätte sie alles gethan, was in eines ehrlichen Mädchens Kräften steht. Den Vorschlag Siegfrieds ergriff sie voll Eifer und Freude. In der nächsten Minute hatte sie Hut und Handschuhe abgelegt, und saß da mit brütendem Kopf und fliegender Feder und dachte nicht einmal des hilfreichen Mannes neben ihr, dachte nur, daß sie sich nützlich erweisen und die Gunst der Redactionskasse erwerben wollte, so quälte sie sich, ihr Bestes zu leisten.

Auch Löwenherz that, als ob ihm die Zeilen nur so aus der Hand flögen, bisweilen aber schielte er über die Hände weg nach dem schönen außerordentlichen Mitarbeiter, den er geworben hatte, und dabei dachte er: Nun kannst du, säumiger Bauernbengel, auch dich versäumen, dein guter Genius sorgt doch dafür, daß du dem Glück deines Lebens nicht zu spät begegnest.

Einmal sah er, daß Runhild auf dem Schreibtisch etwas suchte, ein Nachschlagebuch, eine vorhergehende Notiz oder irgend was. Alsbald fragte er höflich: „Brauchen Sie Hilfe, Fräulein? Kann ich Ihnen dienen?"

„Nein, nein!" klang es zurück, und die Federn flogen weiter über geduldiges Papier.

Welch ein köstlicher Pultnachbar! dachte der Schicksal schmiedende Siegfried, und dabei wagte er nicht einmal zu rauchen.

Der Zeiger auf dem Zifferblatt ihm gegenüber war schon zehn Minuten nach fünf!

Da hörte man draußen die Treppe krachen unter einem gewichtigen stürmischen Schritt. Die Thür des Vorzimmers flog auf und knallte zu, fünf unverständliche Worte von einer Stimme, die hier zu gebieten gewohnt war, und wie ein Donnerwetter platzte der große blonde Mensch ins Zimmer, mit den heillosen Worten:

„Entschuldigen Sie, Doctor, daß ich Sie eine halbe Stunde warten ließ. Es war nicht meine —"

Weiter kam er nicht. Es war auch genug, um alles zu verderben.

Runhild kämpfte einen Augenblick mit dem plötzlich sie überfallenden Argwohn, das dies Begegnen eine abgekartete Sache sei und Küntzel darum gewußt habe. Allein das Erstaunen stand in seinem verblüfften Gesicht so unverkennbar geschrieben, daß sie an keine Hinterlist dieses Menschen glauben konnte und für den Augenblick nichts Klügeres zu thun wußte, als nach flüchtigem Nicken des Hauptes sich wieder ganz in ihre Arbeit zu vertiefen und gar nicht aufzusehen.

Küntzel drückte erst sein freudiges Erstaunen aus. Nachdem ihm Löwenherz das überraschende Factum erklärt hatte, wußte jener nicht, ob er bleiben sollte oder gehen.

Der Schlaukopf, der diesen Kampf leicht vorhergesehen, hatte auch vorgesorgt, daß Küntzels angeborene Schüchternheit und Verlegenheit ihn nicht vor der Zeit wieder vom Schauplatz entfernte. Als der dritte im Zimmer anhub: „Lieber Doctor, der Grund, warum Sie mich haben kommen lassen —" drückte Löwenherz unbemerkt auf den Knopf der elektrischen Klingel, die den Diener hereinrief. Und während er selber sich räuspernd anhob: „Das ist eine eigenthümliche Sache. Da Sie ein gewisses Interesse sich an der Zeitung bewahrt haben wird es Sie auf's empfindlichste bewegen daß . . ." da trat auch schon der Diener ein und meldete, wie ihm sein Gebieter für dieser Fall aufs genaueste eingeschärft hatte:

„Herr Doctor, Sie möchten doch sogleich nach der Druckerei kommen."

„Was giebt's denn?"

„Ach, es ist wegen der neuen Rotations maschine."

„Ja dann . . ." rief Löwenherz aus, als wär Feuer in die Druckerei gefallen. „Dann bitte ich mich auf einige Minuten zu entschuldigen. Ich kehre gleich wieder zurück. Herr Küntzel, seien sie so liebenswürdig und machen Sie unserem schönsten Mitarbeiter die Honneurs der Redaction

Frieden und die weitere Entwicklung in der preußischen Landeskirche so bedeutungsvollen Agendenentwurf rechtzeitig vor dem Zusammentritt der nächsten Provinzialsynoden zu veröffentlichen; aber erst muß die Drucklegung desselben natürlich vollendet sein. Die große Arbeit ist eben erst unter Dach gebracht und hat eben erst im Anschluß an die letzte im Februar stattgefundene Plenarconferenz ihre abschließende Schlußredaction empfangen und kann natürlich nun nicht gleich im Druck vorliegen. Jeder Orientirte, mag er kirchenpolitisch und dogmatisch rechts oder links oder in der Mitte stehen, wird bei einigem Nachdenken über die Schwierigkeit der bezüglichen Arbeit billigerweise den Fleiß und die Energie bewundern müssen, mit denen diese so lange hingeschobene, ebenso unbequeme wie nothwendige Sache seit der letzten Generalsynode gefördert ist.

* **[„Kölnische Zeitung“ und Miquel.]** Die „Köln. Ztg.“ wüthet nach kurzer Erholungspause gegen den Finanzmeister Miquel weiter. Es ist noch immer das Wahlgesetz, über dessen neue Gestalt sie sich nicht beruhigen kann. Jetzt sucht sie den Reichskanzler gegen den Finanzminister auszuspielen. Abgesehen davon, daß es ein „einfaches Gebot der Selbsterhaltung“ sei, daß die Mittelparteien geschlossen gegen die Steuerreform stimmen, sei auch die Militärvorlage gefährdet, wenn das Wahlgesetz eingeführt werde. Aus dem ergötzlichen Wuthausbruche der Wetterfahne am Rhein sei folgende besonders gelungene Stelle hervorgehoben:

„Hat der Reichskanzler Graf Caprivi nicht einmal die Kraft, diesen nichtsnutzigen Quertreibereien einen Riegel vorzuschieben, so hat er ganz gewiß nicht die Kraft, die Militärvorlage durchzusetzen. In Preußen Verrath an den Mittelparteien im Partei-Interesse des Ultramontanismus, im Reich Aufrufung der Mittelparteien zum Kampf für die Militärvorlage und gegen das Centrum, das sind Dinge, die sich ausschließen. Man braucht kein Staatsmann zu sein, um zu erkennen, daß hier bösartige Ränke im Spiele sind, deren Durchkreuzung ein scharfes Eingreifen erfordert. Es ist gefährlich, der Verstimmung Zeit zu lassen, sich tiefer einzufressen. Es ist also ein legitimes Verlangen, es möge alsbald bekannt gemacht werden, welche Stellung das preußische Ministerium zu den willkürlichen Verunstaltungen der Regierungsvorlage über das preußische Wahlverfahren einnimmt. Kann die Regierung sich nicht zu einer entscheidenden That ermannen, so möge sie sich wenigstens nicht über die unheilvolle Rückwirkung täuschen, die ihre unverzeihliche und unverständliche Schwäche auf das Schicksal der Militärvorlage ausüben würde.“

Vor einiger Zeit ging, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, eine Blüthenlese von Kraftstellen durch die Blätter, aus denen sich mit einiger Gewandtheit jeder beliebige Leitartikel zusammenstellen ließ. Der angeführte Artikel, der nach diesem Rezept gearbeitet zu sein scheint, hätte allenfalls Sinn, wenn das Schicksal der Militärvorlage überhaupt von den Gesinnungsgenossen der „Köln. Ztg.“ abhinge. Da aber die nationalliberale Partei thatsächlich in dieser Sache am allerwenigsten in Frage kommt, so handelt es sich bei den Drohartikeln der „Köln. Ztg.“ um nichts als um leere Worte.

* **[Die Polen in der Fremde.]** Die Anzahl derjenigen Polen, welche außerhalb der Grenzen des ehemaligen polnischen Reiches, d. h. also im polnischen Sinne „in der Fremde“ leben, beträgt nach der in Lemberg erscheinenden polnischen „Auswanderungs-Revue“ gegenwärtig über 2 Millionen. Von diesen entfallen etwa $1^1/_2$ Millionen auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, einige 100 000 auf Deutschland, ebenso viele auf das europäische und asiatische Rußland, etwa 100 000 auf Südamerika (Brasilien und argentinische Republik), etwa 30 000 auf Süd-Afrika (insbesondere Natal) und Australien, etwa ebenso viele auf England, Frankreich, Schweiz, Türkei, Rumänien, Canada, die Balkanländer und Oesterreich-Ungarn. Nach dem erwähnten Auswanderungs-Organe verlassen alljährlich etwa 60 000 Polen ihre Heimath, davon etwa 40 000 aus den östlichen Provinzen Preußens, 10 000 aus Galizien, ebenso viele aus Rußland und Littauen, um sich theils jenseits des Oceans, hauptsächlich in Nord- oder Süd-Amerika, theils auch im mittleren und westlichen Deutschland, wo die Arbeitslöhne höher sind, als in der polnischen Heimath, ein besseres Fortkommen zu suchen.

* **[Die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten]** im deutschen Reich und in Luxemburg hat nach einer im „Reichsanz.“ veröffentlichten vorläufigen Uebersicht während des Jahres 1892 betragen: 71 327 752 Tonnen Steinkohlen (73 725 653 in 1891), im Werthe von 526 896 065 Mk.; 20 977 931 (20 536 625) Tonnen Braunkohlen im Werthe von 57 747 277 Mk.; 11 539 335 (10 657 522) Tonnen Eisenerze im Werthe von 41 279 400 Mk.; 4 913 174 (4 619 601) Tonnen Roheisen im Werthe von 227 948 037 Mk.; 138 938 (139 953) Tonnen Zink im Werthe von 55 062 040 Mk.; 97 936 (95 615) Tonnen Blei im Werthe von 20 582 241 Mk.; 24 778 (24 092) Tonnen Kupfer im Werthe von 24 753 729 Mk.; 487 784,17 (444 852,44) Kilogr. Silber im Werthe von 57 025 584 Mk.; 2876,94 (3076,66) Kilogr. Gold im Werthe von 8 005 117 Mk.; 1 238 292 (1 062 104) Tonnen Nickel im Werthe von 9 854 323 Mk.; 684 051 (287 450) Tonnen Zinn im Werthe von 1 239 893 Mk. Die Verarbeitung des Roheisens betrug 4 890 412 Tonnen im Werthe von 637 553 387 Mk.

* **[Die Resolution der Landwirthe auf der Görlitzer Versammlung.]** Die Resolution, welche in der von Landwirthen zahlreich besuchten Görlitzer Versammlung einstimmig zur Annahme gelangt ist, lautet: „Die am 23. März im Concerthause in Görlitz zahlreich versammelten deutschen Bauern und Freunde derselben erklären ihr Einverständniß mit den Zielen des Allgemeinen deutschen Bauernvereins und lehnen jede Gemeinschaft mit den bauernfeindlichen Bestrebungen des junkerlichen Bundes der Landwirthe ab.“ (Ob der Bund der Landwirthe glaubt, die Interessen der Landwirthschaft zu fördern, wenn er durch sein Vorgehen die nicht auf seiner Seite stehenden Landwirthe geradezu herausfordert? Warten wir ruhig ab, was die Herren im Bunde erreichen werden. Es dürfte bald viele Enttäuschte geben.)

* **[Die Polen und die Wahlen.]** Der „Dziennik Pozn.“ weist darauf hin, daß im Oktober oder November d. J. nach Ablauf der 5jährigen Wahlperiode die Wahlen zum Abgeordnetenhause, und früher vielleicht noch, falls der Reichstag aufgelöst wird, die Reichstagswahlen stattfinden; es sei daher, wenn man ein günstiges Wahlresultat erzielen wolle, schon jetzt nothwendig, sich gewissenhaft mit den Wahlvorbereitungen zu befassen, zumal sich seit 5 Jahren die Verhältnisse sehr zu Ungunsten der Polen geändert haben, so daß es nothwendig sei, dies durch um so eifrigere Wahlthätigkeit zu ersetzen; die Polen dürften dabei nur auf sich selbst, nicht etwa auf befreundete deutsche Parteien rechnen, da diese immer nur ihre eigenen Candidaten unterstützen würden. Es sei demnach nothwendig, gemäß der von dem polnischen Provinzial-Wahlcomité bereits vor einigen Monaten erlassenen Aufforderung die Kreis-Wahlcomités zu ergänzen, sowie die Subcomités und die Vertrauensmänner zu ernennen. Es müßten dabei Mitglieder aller Schichten des Volkes zur Mitwirkung aufgefordert, und die Organisation der Wahlen auf die breitesten Grundlagen gestützt werden; nur dann werde es möglich werden, ein günstiges Resultat zu erzielen.

* **[Das Märchen vom Ritualmord]**, das in Xanten, wie aus dem Buschhof-Prozeß noch genügend bekannt sein dürfte, vor zwei Jahren zu so erregten Scenen führte, hätte am Donnerstag Abend in **Posen** beinahe ähnliche traurige Erscheinungen gezeitigt. Die „Pos. Ztg.“ berichtet hierüber:

„Der Arbeiter Max Przychalla wollte nämlich gleich nach 8 Uhr den kleinen dreijährigen Jungen eines seiner Verwandten nach seiner Wohnung, Breslauer Straße 10/11, bringen. Er hatte, da der Kleine laut schrie, den Kleinen auf seinen Arm genommen und suchte ihn so viel als möglich zu besänftigen. Sein eiliger Schritt sowie sein etwas jüdisches Aussehen müssen nun wohl den Verdacht der Passanten erregt haben. Es verbreitete sich nämlich mit Blitzesschnelle in der Straße das Gerücht, daß das Kind entführt sei und von den Juden zu Ritualzwecken geschlachtet werden solle. Im Augenblick hatten sich Hunderte angesammelt, die auf den Mann eindrangen und demselben den Knaben zu entreißen suchten. Der Arbeiter wurde zu Boden gestoßen, und er wäre schwerlich mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht die Polizei dazwischen getreten und ihn vor der Wuth der Menge geschützt hätte. Erst nachdem die Schutzleute, welche den Mann kannten, die Leute über den Sachverhalt aufgeklärt hatten, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Przychalla hatte indessen derartige Verletzungen davongetragen, daß er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte. Dieses Vorkommniß wirft ein interessantes Licht auf die Entstehung derartiger Beschuldigungen, wie sie in dem Buschhof-Prozeß eine Rolle gespielt haben, wie auch auf das Bildungsniveau eines Theiles der Bevölkerung unserer Stadt.“

Frankreich.

Paris, 24. März. **Carnot Sohn** bezeichnet die Meldung des „Berliner Tageblatt“, er sei der X Andrieux', als eine Lüge. Wenn man den Namen Carnot trage, beschmutze man sich nicht die Hände. Andrieux versichert, X sei weder der Vertreter einer befreundeten Macht, noch ein Mitglied der Familie Carnot. Andrieux hat dieser Tage auch erklärt, er sei durch seine Anwaltspflicht gebunden, den Namen des X zu verschweigen; die Regierung aber, die ihn ebenfalls kenne, sei durch nichts zum Schweigen verpflichtet.

Coloniales.

* **[Die Verstärkung der Schutztruppe für Südwest-Afrika]** um 250 Mann wird bald an Ort und Stelle sein. Man hofft, daß es nicht zu einem Zusammenstoß mit den Hereros kommen werde, die freilich jedenfalls unterliegen würden. Die Siedelungsgesellschaft wird voraussichtlich wieder im Juni oder Juli Landleute dorthin befördern und mit ihrer Verwerthung des Bodens weiter vorschreiten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. März. Der **Bundesrath** hat heute dem **Reichsseuchengesetz** zugestimmt.

— Dem „Hann. Cur.“ zufolge ist davon die Rede, daß möglicher Weise demnächst eine **Conferenz aller deutschen Finanzminister stattfinden werde.**

— Zum **großbritannischen Generalconsul in Berlin** ist der Geheime Commerzienrath **Schwabach** ausersehen.

— Die Handelskammer der Kreise **Mühlhausen, Worbis** und **Heiligenstadt** erklärte sich **für den russischen Handelsvertrag.**

— Der Verein der Landwirthe in **Ratibor** beantragte, nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“, beim Bund der Landwirthe die Erstrebung eines **Weizen- und Roggen-Verkaufsmonopols** für deutsche Landwirthe. Die Grundpreise sollen 19 und 16 Mk. für den Doppelcentner sein.

— Im „Reichsboten“ fordert ein ostpreußischer Landwirth zur Gründung einer allgemeinen deutschen **Genossenschaft zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte** auf.

— Die „Voss. Ztg.“ bringt wiederholt die Nachricht, daß demnächst ein besonderes **Regierungsblatt** gegründet werden solle.

— Ingenieur **Paasch** ist heute Nachmittag wieder **verhaftet** worden.

— Die „Münch. Allg. Ztg.“ läßt sich aus Berlin die offenbar erfundene Mittheilung telegraphiren, daß **Verhandlungen** bezüglich der **Militärvorlage** eingeleitet seien, woran sich auch Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei betheiligten, um unter principieller Genehmigung der gesammten Regierungsvorlage die **Bewilligung** derselben **in einzelnen Raten,** auf eine Reihe von Jahren **vertheilt, zu sichern.**

— Nach dem Verlauf der gestrigen Versammlungen der **Innungsschneidermeister** und Arbeitnehmer sind die Aussichten auf Beilegung des **Strikes** bisher gering.

— Die Freisinnigen, Nationalliberalen und die Volkspartei werden in ganz Unterfranken bei den nächsten **bairischen Landtagswahlen** gegen die Ultramontanen zusammengehen.

— Im Interesse der **confessionellen Sonderung der Kinder** hat der **Unterrichtsminister,** wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ mittheilt, sich bereit erklärt, die Errichtung besonderer Schulsocietäten auch in der katholischen Diaspora zu unterstützen durch Zuschüsse aus verfügbaren Staatsfonds. Wenn ein katholischer Verein nur die erforderlichen Baulichkeiten und die nöthige Landdotation beschaffe, so werde der Minister seine Entscheidung nicht abhängig machen von der Uebernahme der laufenden Beiträge der kirchlichen Interessenten oder Vereine.

— Fürst **Bismarck** hat sich am letzten Sonntag gegenüber dem Landtagsabgeordneten Schoof für die Bildung landwirthschaftlicher Parteien und die **„Magenfrage“** für die wichtigste von allen erklärt.

— Der **Binnenschiffahrts-Gesetzentwurf** enthält als wesentliche Neuerungen gegenüber dem geltenden Recht: die allgemeine Einführung von Schiffsregistern für Binnenschiffe von einer gewissen Tragfähigkeit, die Beschränkung der Verantwortlichkeit des Schiffseigners für Handlungen des Schiffsführers und der Schiffsmannschaft auf die Haftung mit Schiff und Fracht, die Regelung der Rechtsstellung und des Dienstverhältnisses des Schiffsführers und der Mannschaft, Aufstellung gesetzlicher Normen über Lade- und Löschzeit, über Rücktrittsrecht des Absenders und Schiffers, über Tragung der Schiffahrtskosten und Haftung aus den Ladescheinen, gesetzliche Anerkennung des Rechtsinstituts der großen Havarie, Uebertragung der seerechtlichen Bestimmungen über die Entschädigungspflicht beim Zusammenstoß von Schiffen auf die Binnenschiffahrt, Regelung der Vergütung in Fällen der Bergung und Hilfeleistung, die Gewährung gesetzlicher Pfandrechte für die sogenannten Schiffsgläubiger.

Hamburg, 25. März. Eine große Versammlung von **Schiffsheizern und Kohlentrimmern** hat beschlossen, nicht eher anzumustern, bis sämmtliche Hamburger Rhedereien die Monatsheuer der Heizer von 60 auf 75 Mk., der Trimmer von 50 auf 65 Mk. erhöhen. Den Rhedereien werden dadurch erhebliche Verlegenheiten bereitet.

Kiel, 25. März. (Privattelegramm.) Der **Kaiser** wird am 8. April in Kiel mit der „Hohenzollern“ aus Stettin eintreffen.

London, 25. März. Heute wurde im **Unterhause** der Antrag William Allens, worin die sofortige Gewährung mäßiger **Diäten an die Mitglieder des Unterhauses** befürwortet wird, mit 276 gegen 229 Stimmen angenommen. Der Kanzler der Schatzkammer Finanzminister Harcourt unterstützte den Antrag und erklärte, er fasse das Wort „sofortige“ dahin auf, daß dem Antrage Folge gegeben werde, wenn Zeit und Geld, welche für die Ausführung des Antrages erforderlich sind, der Regierung zur Verfügung ständen.

Paris, 25. März. Das „Journal des Débats“ will wissen, daß möglicher Weise in kurzer Zeit noch ein zweiter **deutscher Correspondent ausgewiesen** würde.

Paris, 25. März. In der heutigen Sitzung des Ministerrathes unterzeichnete der Präsident der Republik Carnot ein Decret betreffend die Umwandlung der **französischen Gesandtschaft in Washington** in eine **Botschaft.** Die Vereinigten Staaten werden demnächst ihre hiesige Gesandtschaft ebenfalls in eine Botschaft umwandeln.

Kopenhagen, 25. März. Das **Folkething** nahm heute in dritter Lesung mit 57 gegen 16 Stimmen die Vorlage über das **Consulatswesen** an, wonach die bedeutendsten Plätze mit Berufsconsuln besetzt und die bisherigen Consulatsabgaben durch niedrige halbjährliche Schiffsabgaben an den Staatsschatz ersetzt werden. Der Präsident kündigte den baldigen **Schluß** der gegenwärtigen **Session** an. Daher wird geglaubt, daß die bisherigen Verhandlungen zwischen der Rechten und der moderaten Linken betreffend die Herstellung eines regelmäßigen Finanzgesetzes keine Aussichten auf günstigen Erfolg haben.

Madrid, 25. März. Wie verlautet, wird die **Königin-Regentin** auf 2 Millionen ihrer **Civilliste verzichten.** Andererseits verlautet noch, daß das Cabinet ebenfalls alle möglichen **Ersparnisse** zu machen versucht. Der Kriegsminister legte gestern dem Ministerrath ein Budget vor, in welchem er sieben Millionen Abstriche gemacht.

Valparaiso, 25. März. Der **argentinische Consul** in **Porto Alegre** ist auf Befehl des Gouverneurs **verhaftet** worden.

Washington, 25. März. Der Schatzsecretär Carlisle erklärte gestern in einer Unterredung mit dem Senator Teller, die Entsendung von **Delegirten der Union** zur Fortsetzung der **Münzconferenz** sei beschlossen. Die Senatoren Teller und Sherman würden wahrscheinlich aufgefordert werden, als Delegirte an der Conferenz Theil zu nehmen.

Danzig, 26. März.

* **[Flott geworden.]** Laut Telegramm der Rhederei ist Dampfer „Ariel“, Capitän Rakema, welcher, wie kürzlich gemeldet, bei Ystad gestrandet war, abgekommen und in Ystad eingelaufen. Der Dampfer ist anscheinend unbeschädigt und setzt wahrscheinlich am Dienstag seine Reise nach Danzig fort.

* **[Von der Weichsel.]** Bei **Warschau** betrug nach einem Telegramm von gestern Nachmittag der Wasserstand 2.03 Meter. Derselbe ist also weiter um ca. 0.40 Meter gefallen.

* **[Mord.]** Der Bordingsschiffer Brandt hat gestern Abend die bisher mit ihm verlobt gewesene Wittwe Groth in der Petersiliengasse mittels eines Revolvers erschossen. Wie erzählt wird, wollte dieselbe sich heute mit einem Fährpächter verloben. Brandt ist verhaftet.

* **[Kreishaushalt.]** Der gestern Mittags hier versammelte Kreistag des Kreises Danziger Niederung setzte den Kreishaushalts-Etat in Einnahme und Ausgabe auf 160 228 Mk. fest.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: Dienergasse Nr. 12 von der Wittwe Pätsch, geb. Putschkuhn, an die Frau Budnowski, geb. Dimanski, hier für 9000 Mk.; ein Trennstück von Schidlitz Nr. 227 von der Wittwe Pahnke, Frau Mathilde Neumann und Wittwe Köhn an die Schiffsstauer Peschel'schen Eheleute zu Schellingsfelde für 2100 Mk. — Ferner ist das Grundstück Hopfengasse Nr. 10 nach dem Tode des Gutsbesitzers C. H. von Frantzius auf dessen Enkel Rittergutsbesitzer Erich v. Frantzius und Georg v. Frantzius zu Podollen übergegangen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 25. März. Gestern Nachmittag wurde durch einen glücklichen Zufall beim hiesigen Stadtpostamt die Entdeckung gemacht, daß der Posthilfsbote Rogalla sich verschiedener **Unterschlagungen** schuldig gemacht, durch die besonders hiesige oder auswärtige Geschäftsleute geschädigt worden sind. Als Helfershelfer des R. und als Hehler wurde der Schneidermeister Kloft entpuppt, welcher gestern auch ein für einen hiesigen Kaufmann bestimmtes Packet mit der von R. ihm übermittelten Packetadresse abholte, was zur Entdeckung führte. Die Haussuchung brachte verschiedene Gegenstände, darunter 2 Uhren, Ringe, Revolver, Corsets u. a., als unterschlagene Sachen zu Tage.

X. **Marienburg**, 25. März. Nachdem die **höhere Töchterschule** bereits am Donnerstag den Unterricht der herrschenden Masern 2c. wegen geschlossen hat, erfolgte heute der Schluß des Schuljahres an sämmtlichen hiesigen höheren Unterrichtsanstalten mit Ausnahme des königl. Lehrerseminars, das erst am Montag das Schuljahr beendet. Sämmtliche Programme der Anstalten sind nunmehr erschienen und bringen manche interessante Notiz. An der **Landwirthschaftsschule** bestanden im ganzen 29 junge Leute die Abgangsprüfung und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwillige. Das Lehrercollegium erhielt einen neuen Zuwachs in der Person des bisherigen Privatlehrers Herrn Laskowski aus Briesen. Die Frequenz der Anstalt betrug bei Beginn des Schuljahres 175, am Schlusse 171 Schüler. Am 18. Oktober wurde die landwirthschaftliche Winterschule mit 15 Zöglingen eröffnet. — Die **höhere Töchterschule** hat durch die Pensionirung des Herrn Cantors Grabowski einen langjährigen Lehrer verloren. An dessen Stelle trat der bisherige Mittelschullehrer Ußmant aus Tilsit. Auch die Frequenz der Töchterschule hat eine Abnahme erfahren. Während bei Beginn des Schuljahres 261 Schülerinnen vorhanden waren, zählte die Anstalt am Schlusse 247. Die Abgangsprüfung als Lehrerin bestanden im April v. Js. acht Schülerinnen der Selecta, in diesem Jahre unterziehen sich fünf der Prüfung. Da durch Rescript des Herrn Ministers in Zukunft der Cursus der Selecta dreijährig wird, so ist es nicht anders möglich, als daß eine völlige Aenderung der bisherigen Verhältnisse der Selecta eintritt. Ohne bedeutende Opfer von Seiten der Stadt wird die Klasse überhaupt nicht weiter existiren können. — Am **königlichen Gymnasium** scheidet mit Schluß des Schuljahres Hr. Director Dr. Martens, der nach Elbing versetzt wird, aus. Sein Nachfolger wird Herr Dr. Gronau-Schwetz. Ferner verlor die Anstalt den Vorschullehrer Blumberg und den Gesanglehrer Grabowski durch die Pensionirung, sowie endlich die wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Brandes und Reimer. Den Gesangunterricht an der Anstalt ertheilt nunmehr Seminarlehrer Th. Schmidt, eine Vorschulklasse ist eingegangen, neu ins Collegium eingetreten ist Herr Dr. Grolmus. Die Frequenz betrug bei Beginn des Schuljahres 193, am Schlusse 182 Schüler. Das Zeugniß der Reife erlangten 6 Primaner. — Am hiesigen Lehrerseminar trat in dem Lehrercollegium durch die Beförderung des Hilfslehrers Schmidt zum ordent-

---

der Sie ja so lange angehört haben. Wie gesagt, in wenigen Minuten bin ich wieder zurück.“

So gut Runhild die Ehrlichkeit Küntzels ihm vom Gesichte gelesen hatte, so deutlich erkannte sie jetzt den Schalk in Löwenherzens Augen und Mundwinkeln, erkannte, daß er sich auf seine Verschmitztheit noch was zu gute that und strahlend vor Schadenfreude davonging, als riefe es laut aus ihm: beisammen seid Ihr, nun helft Euch selber weiter; ich habe das Meinige gethan und den Kuppelpelz verdient. Holla!

Löwenherz dachte in der That dergleichen, als er davonging, er meinte sein Meisterstück gemacht zu haben, und doch war er etwas befangen und eine gewisse Erleichterung überkam ihn erst, als er die Thür des Redactionszimmer hinter sich hatte.

Küntzel wollte seiner Aufforderung Ehre machen. Er hielt sich für verpflichtet, sich der am Schreibtisch Sitzenden zu nähern. Und da er sich lang und oft und immer sehnlicher gewünscht hatte, daß irgend ein günstiger Zufall ihn mit dem Mädchen wieder zusammenführen möchte, das einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, so war's kein Wunder, daß der Mund überging, wovon das arme Herz voll war.

Runhild aber schnitt jedes seiner Worte wie mit Messern in die Ohren, sie empfand sich so ganz als das Opfer einer plumpen Ueberlistung, als das arme herabgekommene Ding, an dem jeder Plebejer sein Müthchen zu kühlen sich erdreistete, weil er wußte, das sie Geld brauchte und in Noth war. Ein Ingrimm stieg ihr zu Kopf, der den alten Stolz der Jettlingen zum Trotz gegen diese Frechheit aufrief und ihrer Frauenwürde jede Verlängerung dieser albernen Scene für eine Schande erklärte.

Drum, als der gute Küntzel überglücklich und verlegen seine Hände ineinanderdrückend anhub: „Sie können sich gar nicht denken, Baronesse, wie ich den unerwarteten Zufall preise, der mich so unverhofft mit Ihnen zusammenführt. Ich habe mir immer gewünscht —“ da warf sie die Feder auf den Tisch und erhob sich mit so unverkennbarem Mißmuth, daß jenem das Wort in der Kehle stecken blieb,

Sie bohrte die Nadel durch den Hut ins Haar mit flinker Geberde und zog ihren Regenmantel über, so rasch es ging.

„Aber, mein Fräulein, was haben Sie denn? Ich sagte doch nichts, was Sie kränken kann. Was haben Sie?“ rief Küntzel und war ihr doch dabei behilflich in die Aermel des Mantels zu schlüpfen.

„Ich habe gar nichts“, antwortete das Fräulein mit spitzer Zunge. „Aber ich liebe gewisse ... unerwartete Zufälle nicht. Das können Sie Ihrem gefälligen Freunde Löwenherz mittheilen. Und auch noch das“, rief sie, die Thürklinke in der Hand, sich nochmals umwendend, „daß ich mich leider außer Stande fühle, der angebotenen Hilfeleistung bei der Zeitung vorzustehen und unter solchen Verhältnissen auf die Ehre der Mitarbeit ein für allemal verzichte.“

„Aber Baronesse! um Himmelswillen!“ rief Küntzel.

Da war sie schon bei der Thür draußen. Sie hatte nur noch einmal, so ganz von obenherab und verächtlich genickt und dann war sie gegangen, mit offenbarer Entrüstung und tief gekränkt von ihm gegangen, von ihm, der ihr nichts Böses wollte und am liebsten beide Hände unter ihre Füße gelegt hätte, um sie vor jedem Dorn und jedem Stein auf dem rauhen Pfade des Lebens zu behüten ... Und dem Schächer Löwenherz sollte er sagen, daß sie solche Zufälle nicht liebe? Ja, was denn für Zufälle? Himmelkreuzdonnerwetter, was machte denn der heillose Mensch für Geschichten und läßt sie einen ausbaden? Was lief er denn auf einmal weg? Was konnte Küntzel für die neuen Rotationsmaschinen, die seine Nachfolger bestellt hatten? Und wo blieb er denn überhaupt, der Entsetzliche, den er in seiner Güte aufgesäugt und gut gemacht und erhoben hatte dem Teufel zu Dank?!

Er fiel über den elektrischen Knopf her und klingelte, daß es durchs ganze Gebäude schallte und der Diener hereinstürmte, als wären Diebe in der Redaction. (Forts. folgt.)

lichen Seminarlehrer in Barin eine Aenderung ein. Die freigewordene Stelle erhielt Lehrer Korsch aus Danzig. Die Anstalt zählt ca. 130 Zöglinge, 34 Abiturienten erlangten das Zeugniß der Reife.

⌑ **Garnsee**, 25. März. In der gestern stattgehabten Sitzung der hiesigen städtischen Körperschaften wurde der **Haushalts-Etat** pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 14 700 Mk. festgestellt und beschlossen, die Communalabgaben durch Zuschläge von 100 Proc. zu der Grund- und Gebäudesteuer und von 225 Proc. zu der Einkommensteuer aufzubringen. Der Etat ist gegen das Vorjahr um etwa 500 Mk. zurückgegangen. Diese Erscheinung hat darin ihren Grund, daß sich die Armenlasten bereits in Folge der segensreichen Wirkung der socialpolitischen Gesetzgebung in erfreulicher Weise vermindert haben.

Lautenburg, 21. März. Da das **Eisenbahnbauproject Marienwerder-Lautenburg** jetzt schon ziemlich lange seinen Winterschlaf hält, so ist hier angeregt worden, bei dem Eisenbahnminister dahin vorstellig zu werden, er möge das Project seiner Verwirklichung näher führen. In erster Linie sollen strategische Gründe, dann das wirthschaftliche Interesse die Petition unterstützen. (Ges.)

⊙ **Konitz**, 25. März. Die Oberlehrer Heppner und Dr. Kitt am hiesigen königlichen Gymnasium sind zu Professoren ernannt worden. — Die von Herrn Professor Böhmer verwaltete **Krankenkasse** des königlichen **Gymnasiums** hat beim Schluß des Schuljahres einen Bestand von 3672 Mk.

Stolp, 23. März. Die **liberalen bäuerlichen Vertrauensmänner** des Stolper Kreises haben ihrem Abg. Dau ein Vertrauensvotum gesandt, nach welchem sie ihrem Reichstagsabgeordneten nicht allein in der Haltung zur Militärvorlage, sondern auch in allen parlamentarischen Fragen volles Vertrauen entgegenbringen. Die Adresse schließt mit der Resolution, daß nicht allein die Bauernschaft und kleinen Landwirthe von Stolp-Lauenburg, sondern alle Landwirthe von ganz Deutschland davon überzeugt sein möchten, daß sich die bäuerlichen Interessen nur mit der liberalen Gesetzgebung decken. Es heißt in der Adresse ferner: Wir liberalen Bauern wollen keine Gemeinschaft mit dem conservativen Bund der Landwirthe halten, sondern alles in allem den altpreußischen Wahlspruch „Jedem das Seine" — „Gleiches Recht für alle" auch wirklich in die Praxis übertragen wissen. Wem verdankt der deutsche Bauernstand seine Befreiung von der Erbunterthänigkeit, von den Frohndiensten, seine Befreiung von der gutsherrlichen Polizei, sowie seinen freien Besitz? Nur der liberalen Gesetzgebung.

km. **Von der Memel**, 24. März. Die starken Nachtfröste, welche bis Mitte dieser Woche herrschten, sind von entscheidendem Einflusse auf die Gestaltung der **Wasser- und Eisverhältnisse des Memelstromes** geworden. Bis zum 18. d. Mts. hatte im oberen Laufe des Stromes der Wasserstand eine Höhe erreicht, daß die Eisdecke an einigen Stellen, wenn auch nur für kurze Zeit, sich in Bewegung setzte. Als darauf das Thermometer jedoch zur Nachtzeit bedeutend unter Null sank, hörte das Eisrücken auf, der Wasserstand ging im Unterlaufe zwar in die Höhe, im Oberlaufe fand aber nur ein geringes Steigen statt, das bis heute nicht nur ganz aufgehört, sondern sogar in das Gegentheil umgeschlagen hat. Ebenso tritt im Gebiete des Rußstromes das Hochwasser allmählich wieder zurück. Eine Entwickelung desselben bis zu der Höhe, wie man sie noch vor kurzer Zeit befürchtete, scheint demnach ganz ausgeschlossen, zumal die Felder vollständig frei von Schnee sind und von den Nebenflüssen, welche ihre Hochfluth bereits hinter sich haben, eine bedeutende Wasserzufuhr nicht zu erwarten ist.

Vermischtes.

* **[Eine Häßlichkeits-Concurrenz.]** Natürlich ist die Sache in Amerika passirt, aber zur Abwechslung diesmal in Südamerika. „O Tempo", ein Blatt in Rio de Janeiro, hat die originelle Idee gehabt, für Männer der brasilianischen Hauptstadt im Alter von weniger als 50 Jahren einen Häßlichkeitspreis auszusetzen im Betrage von einer Million Reis, welche enorme Summe in Wirklichkeit allerdings nur etwa 2200 Mk. von unserem Gelde ausmacht; als Zugabe erhält der Preisträger noch, daß sein Porträt im Expeditionssaale des Blattes ausgestellt wird. „O Tempo" hat nicht weniger als 208 Porträts erhalten, von denen aber nur 129 zur Preisbewerbung zugelassen wurden; die übrigen entsprachen den Bedingungen der Preisbewerbung nicht, denn ihre Originale hatten entweder, als sie sich photographiren ließen, scheußliche Grimassen gemacht, oder sie hatten nicht den Muth, ihre Häßlichkeit zu bekennen und hatten falsche Namen angegeben; ebenso hatten einige Preisbewerber sich der Vermittelung guter Freunde bedient. Wie nun der „Tempo" berichtet, bilden die 129 Preisbewerber eine Galerie, die im Stande wäre, sämmtliche Kinder von Rio de Janeiro in die Flucht zu jagen, ein wahres Scheusal-Museum. Fremde und Einheimische sind gleich stark darin vertreten; das Merkwürdigste aber ist: nur eine Minorität ist unverheirathet, die meisten haben also trotz ihrer Häßlichkeit eine Frau bekommen. Das Preisgericht bestand aus drei Redacteuren des „Tempo", von denen der eine selbst mit guter Aussicht auf Erfolg sich um den Preis hätte bewerben können. Die Palme der Häßlichkeit wurde einstimmig einem Brasilianer Namens Matheus Gallo do Soccorro zuerkannt; derselbe ist 42 Jahre alt, Wittwer, Landwirth und wohnt in einer Vorstadt Rios. Er fühlt sich, wie das Blatt versichert, durch seinen Erfolg sehr geschmeichelt. Nun hat aber das Blatt auch eine große Anzahl Zuschriften von Damen erhalten, welche sich über Zurücksetzung und Ungerechtigkeit beklagen, da sie doch auch gern eine Million Reis verdienen möchten. „O Tempo" beabsichtigt jetzt auch eine Preisbewerbung für weibliche Häßlichkeit zu eröffnen. Ob das Blatt auch so viel Bewerbungen erhalten wird?!

Schiffsnachrichten.

Rostock, 23. März. Der Rettungsdampfer „Rügen" hat den bei Wustrow gestrandeten dänischen Schooner „**Horboe**" vom Strand abgebracht und ist mit demselben im Schlepptau nach Warnemünde abgegangen.

Bremerhaven, 23. März. Gestern Abend ging der deutsche Dampfer „Germania" mit einem **Dampfbagger** im Schlepptau nach Papenburg. Letzterer ist bei Langeoog in 11 Faden Wasser gesunken.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. März. (Abendbörse.) Oesterreichisch Creditactien 299½, Franzosen 96⅜, Lombarden 97,50, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 25. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,35, 3% Rente 97,30, ungar. 4% Goldrente 97,18, Franzosen 663,75, Lombarden 258,75, Türken 22,02½, Aegypter 101,82½. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 40,50, weißer Zucker per März 43,00, per April 43,12½, per Mai-August 43,62½, per Oktober-Dezember 37,50. Tendenz: matt.

London, 25. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 3/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99⅝, Türken 21¾, ungar. 4% Goldr. 96½, Aegypter 100¾. Platzdiscont 1¾. Tendenz: ruhig, fest. Havannazucker Nr. 12 16⅝, Rübenrohzucker 15. — Tendenz: fest.

Petersburg, 25. März. Wechsel auf London 3 M. 94,70, 2. Orientanl. 102⅝, 3. Orientanl. 104⅝.

Newyork, 24. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/16, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 82¾, Centr.-Pacific-Actien 26½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 75⅞ ex., Illinois-Centr.-Actien 98½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127¼, Louisville u. Nashville-Act. 73¾, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20⅝, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 105½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 41¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33, Union-Pacific-Actien 36⅞, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53⅛, Silber Bullion 82¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 25. März. Mittags. Stimmung: fest. März 15,15 M, April 15,20 M, Mai 15,35 M, Juni-Juli 15,50 M, Oktbr.-Dezbr. 13,32½ M.
Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhiger. März 15,10 M, April 15,12½ M, Mai 15,27½ M, Juni-Juli 15,45 M, Oktbr.-Dezbr. 13,30 M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 25. März. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 5770 Stück, dabei 93 Schweden. Tendenz: Wegen des ungewöhnlich großen Auftriebs und ungünstiger Fleischmärkte trotz reichen Exports sehr flau und schleppend. Viel Ueberstand. 3000 Stück gehörten der ersten Qualität an. Bezahlt wurde für 1. Qual. 51—56 M, 2. Qualität 44—49 M, 3. Qualität 37—42 M, 4. Qualität 30—35 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8414 Stück, darunter 397 Dänen. Tendenz: Geringer Export, sehr schleppend, gedrückt. Zum Schluß notirte Preise nicht erzielt, großer Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—57 M, 2. Qual. 53—55 M, 3. Qual. 49—52 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1764 Stück. Tendenz: ruhig, Preise anziehend. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 52—57 Pf., 3. Qual. 42—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9432 Stück. Tendenz: Handel im ganzen leichter als in der vorigen Woche, unveränderte Preise, ungeräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 35—38 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., 2. Qual. 30—34 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Die „Allgemeine Fleischerztg." theilt mit, daß bei dem heutigen Viehmarkt 2000 Rinder, 1000 Schweine und 700 Hammel überständig geblieben sind. Wenn die Thiere bis Mittwoch stehen sollten, sei der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** in großem Umfange zu befürchten. Das Blatt erwartet daher, daß am kommenden Montag ein Viehmarkt abgehalten werde.

Butter.

Hamburg, 24. März. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:
1. Klasse 98 M, 2. Klasse 94—96 M per 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:
Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 90—95 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 80—87 M, livländische und esthländische Meierei-Butter — M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 70—73 M unverzollt, finnländische Winter- 73—78 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 60—70 M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art — M unverzollt.

Bei schleppendem Geschäft behaupteten sich Preise sowohl in Kopenhagen wie hier, tadelfreie feinste wurde verkauft, während sich für abweichende, die reichlich vorhanden ist, wenig Käufer fanden. Gelagerte aller Art ist nicht los zu werden, ebenso geht es mit fremder Waare. Wenn auch keine großen Vorräthe vorhanden sind, ist doch für die jetzige Zeit mehr als in anderen Jahren vorhanden und die Aussichten dafür sehr ungünstig.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Major v. Neumann-Kosel a. Marienwerder, Gestütsdirector. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath Hertzfeld nebst Gemahlin a. Graudenz, Reg.-Baurath Dr. Museholdt a. Thorn, Stabsarzt. Friese nebst Gemahlin a. Schönthau, Lieut. Bieler a. Jenkau, Gutsbesitzer. Frau Kämmerer nebst Frl. Tochter a. Kleschkau. Frau Major Liederwald a. Allenstein. v. Sydow a. Neustadt, Lieutenant. Paasche a. Berlin, Gelleneit a. Ratibor, Freytag a. Berlin, Beerholdt a. Leipzig, v. Pier a. Aachen, Schmidt a. Tilsit, Dietrich a. Berlin. Schimmelpfennig a. Frankfurt a. M., Lothar a. Görlitz, Leupold a. Leipzig, Löwenstein a. Berlin, Baier a. Breslau, Hegemeister a. Antwerpen, Bädecker a. London, Haase a. Berlin, Offenstadt a. Fürth, Nordmann a. Hamburg, Bachmann a. Dresden, Krause a. Leipzig, Winterfeldt a. Berlin, Braun a. Eisleben, Wilcke a. Hannover, Pohlmann a. Hamburg, Kaufleute.

Walters Hotel. Rittmeister v. Stumpfeld-Litheinen a. Pommern, v. d. Marwitz a. Lindenberg, Baron v. Rosenberg a. Hochzehren, Wahnschaffe a. Rosenfelde, Hilgendorff a. Zawadde, Hammer a. Dombrowo, Engler nebst Gemahlin a. Mallar, Rittergutsbesitzer. Dr. Abesser a. Strasburg, Stabsarzt. Dr. Richelot a. Wilhelmshaven, Marine-Assistenz-Arzt. v. Schultz a. Pottangow, Lieut. a. D. Piper a. Osterode, Prem.-Lieut. v. Chilczewski a. Tilsit, Lieutenant. Born a. Köln, Ingenieur. Jankowsky a. Marienburg, Posteleve. Geiger a. Marienburg, Stud. theol. Böhmer a. Bromberg, Fabrikant. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Frl. Schubert a. Hamburg, Schauspielerin. Frau Herzke a. Berlin. Modes a. Leipzig, Lammertz a. Aachen, Morgenstern a. Nürnberg, Mortier, Lathe, Jaretzki und Jacobsohn a. Berlin, Denner a. Köslin, Mahnert a. Barmen, Beremburg a. Hamburg, Rhumbler a. Frankfurt a. M., Triebel a. Danzig. Geschwister v. Lowinski a. Pr. Stargard.

Hotel Englisches Haus. Borbstädt a. Stadthausen, Landschaftsrath. Kreth a. Wehlau, Rentier. Tummler a. Magdeburg, Ingenieur. Friedrich a. Hamburg, Director. Fingk a. Königsberg, Versicherungs-Insp. Schmidt a. Berlin, Rentier. Wagner a. Tilsit, Baumeister. Dr. Göhrke a. Chemnitz, Chemiker. Liedtke a. Feldmark, Gutsbesitzer. Rühle a. Pforzheim, Casati a. Altona, Beer a. Berlin, Rabow a. Carthaus, Klitschmüller a. Gräfenheinischen, Liebe a. Quedlinburg. Bonhof a. Straßburg, Schwartz a. Thorn, Bertling a. Leipzig, Kuntz a. Berlin, Bober a. Liegnitz, Lemke a. Wien, Neumann a. Hanau, Becker a. Glogau, Jünger a. Erfurt, Brandt a. Coblenz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Richter a. Hirschberg, Fabrikdirector. Kade nebst Gemahlin a. Königsberg, Rittmeister. Harnisch nebst Gemahlin a. Königsberg, Hauptmann. Licht a. Danzig, Baurath. Cohn a. Oberkirchen, Lövenich a. Köln, Dehlinger a. Berlin, Wossidlo a. Stettin, Kreideweiß a. Iserlohn, Bartel a. Allenstein, Herriger a. Idar, Flesch und Simon a. Berlin, Hergert a. Gera, Hoffmann a. Düren, Schäkermann a. Elberfeld, Josephsohn a. Königsberg, Müller a. Remscheid, Müllner a. Köln, Ebert a. Breslau, Walter a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel du Nord. Lingk n. Gemahlin a. Stenzlau, Rittergutsbes. Wagner n. Gemahlin a. Pola, österr. Schiffs-Ingenieur. Borgstede a. Elbing, Ober-Ingenieur. Klust a. Elbing, Ingenieur. Schmidt a. Elbing, Capitän. Schady a. Krakau, Eisenbahnbeamter. v. Bieler a. Melno, Rittergutsbes. Schneider n. Gem. a. Wiesa, Pfarrer. Holtz a. Katzmeisdorff u. Heine n. Gem. a. Gerdin, Rittergutsbes. Brüning, a. Berlin, Pianist. Thiels a. Neubrandenburg, Schäfereidirector. Frau Roy u. Frau Steinfeld a. Berlin. Frl. Emperius a. Littau. Frau Prof. Köhne a. Berlin. Groß a. Dresden, Director. Joachim a. Stuttgart, Peisker a. Werden, Kehl a. Hanau, Birnbaum, Groh, Fürst, Jacoby u. Dau a. Berlin, Niemann a. Hannover, Freund a. Hamburg, Kerschbaumer a. Brechtesgaden, Levy a. Siegmar, Rohde a. Würzburg, Krause a. Breslau, Ekert a. London, Glauder u. Baumann a. Stettin, Hüsgen a. Truben, Memisohn a. Wien, Brody a. Offenbach, Zeitlein a. Leipzig, Berg a. Chemnitz, Kraft a. Elbing, Goldstein u. Lyngbye a. Kopenhagen u. Beer a. Lauenburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer zweitältesten Tochter **Louise** mit Herrn **Otto Dörschel** aus Hannover beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen
Danzig, im März 1893.

F. Lingk,
nebst Frau.

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft meine gute unvergeßliche Frau

Amanda Christine Milbrodt,
geb. Becker,

im 73. Lebensjahre. Dieses zeige ich allen Bekannten in tiefem Schmerze an.
Danzig, 25. März 1893.

Wilhelm Milbrodt.

Die Beerdigung des Einjähr. Freiwilligen

W. Henke

findet Montag Nachm. 3 Uhr v. Sterbehause Kl. Waldorf nach dem Militär-Kirchhofe statt.

Aeltestes und renommirtestes Institut für

Buchführungs-Unterricht

und Geschäftsbücher-Bearbeitungen
von

Gustav Illmann,
Bücher-Revisor,
Langenmarkt Nr. 25.

Israelitische Religionsschule
der Synagogengemeinde zu Danzig.

Der neue Cursus beginnt Mittwoch, den 12. April. Zur Annahme von Schülern und Schülerinnen bin ich an Wochentagen während der Vormittagsstunden bereit.

Die Schüler werden von den Lehrern der Schule zur Einsegnung vorbereitet.

Rabbiner Dr. Werner,
Breitgasse 17.

Klavierunterricht.
Anna Kayser,
ausgebildet und geprüft am Leipziger Conservatorium,
Fleischergasse 67ᴵᴵ.

Privat-Capitalisten u. Rentiers

wollen sich schleunigst Gratis-Probenummern von der Allgemeinen Börsenzeitung Berlin SW., Wilhelmstraße 119/20 f. einfordern. Rath und Auskunft gratis! Vorzüglichste Information über jedes Papier! Vielfache Anerkennung!

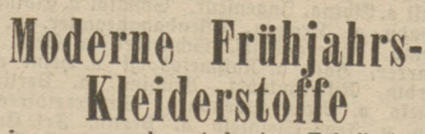
Hauptgewinn: Mark 90000. Ziehung 13. u. 14. April.

Marienburger Geld-Lotterie.

1/1 M 3; 1/2 1,75; 1/4 1; 5/4 4,50; 10/10 3,75 sortirt.

Beliebte **Gesellschaftsspiele** } 22/60 M 2, 60/60 M 5, 100/60 M 8, Betheiligung an 100 Loosen 100/100 3,75, 100/50 7.50. } Porto u. Liste 30 ₰.

G. Mugdan, Lotterie-Comptoir, Berlin N., Kupfergraben 6.



Moderne Frühjahrs-Kleiderstoffe

in nur anerkannt besten Fabrikaten **empfiehlt zu sehr billigen, festen Preisen**

Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.

Muster nach ausserhalb und Aufträge von Mk. 20 an franco.

A. Hirschbruch & Co.,





37 Langgasse 37
Frühjahrs-Neuheiten
in
Damen- u. Mädchen-Mänteln,
als:
Jaquets, Regen-Paletots, Kragen- und Frauen-Mäntel etc.
empfehlen zu den billigsten Preisen.

Special-Abtheilung:
Mädchen-Mäntel und Jaquets.

Feste Preise. Feste Preise.

A. Hirschbruch & Co.

Grosser Gardinen-Ausverkauf,

nur garantirt haltbare, beste Qualitäten meterweise und abgepaßt, zu noch nie dagewesenen sehr billigen Preisen in größter Auswahl.

Vitragen, Stores, Lamberquins.
☛ Congress-Stoffe für Gardinen. ☚
Gardinen-Nessel.

Das Anfertigen von Gardinen mit gelieferten Spitzen wird **sachgemäss und billig** ausgeführt.

Portieren und Portieren-Stoffe.

Gardinen-Stangen, Rosetten, Gardinenhalter. Portieren-Ketten. Jute-Gardinen.

Potrykus & Fuchs,
4 Gr. Wollwebergasse 4. 4 Gr. Wollwebergasse 4.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen (7715
Hundegasse 100.

Freundschaftl. Garten.
Heute Sonntag, d. 26. März cr.
Familien-Abend
verbunden mit
Concert u. Vorträgen.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.

Seebad Westerplatte.
Strandhalle
geöffnet. (7849
Hochachtungsvoll
G. Feyerabend.

Moritz Berghold,
Langgasse Nr. 73
empfiehlt:

Herren-Anzüge nach Maaß, tadellos und hochelegant, unter Letung eines bewährten Zuschneiders ausgeführt, liefere ich in den neuesten Stoffen, bestehend in Velour, Croisees, Satins, Kammgarn, Cheviots, Diagonal, Cachemire ꝛc. a 20, 25, 30, 35, 40—50 M.

Herren-Paletots nach Maaß in den feinsten Stoffen 20, 24, 30—40 M.

Herren-Anzüge vom Lager, vorzüglicher Sitz und beste Ausführung, aus Kammgarn, Velours, Satins, Cachemire und Diagonals a 20, 25, 30—45 M.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen soliden Stoffen a 11, 12, 15, 18 M.

Herren-Paletots vom Lager, aus reinwollenen, tragechten Stoffen in deutscher und englischer Waare, a 10, 13, 15, 18, 21—36 M.

Confirmanden-Anzüge in Kammgarn, Velour, Tuch und Satin a 8, 10, 12, 13½, 15, 17, 20 M.

Knaben-Anzüge, sehr sauber, elegante Ausführung, vorzüglicher Sitz, dauerhafte Stoffe, a 3, 3½, 4, 4½, 5—18 M.

Marienburger Schloßbau-Lotterie
Ziehung 13. und 14. April cr.
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mark.
Loose à 3 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Vorbereitung für Sexta.

empfohlen durch die Herren Directoren Professor **Dr. Kahle** und **Dr. Panten**, sowie den Provinzialschulrath Herrn **Dr. Carnuth.** Beginn des neuen Schuljahrs **Dienstag, den 11. April cr.** (Unterrichtszeit von 10—1 Uhr.) Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—1 Uhr im Unterrichtslokal Sandgrube 47.

Aurelie Hoch.

Neuheiten
in
Posamenten, Knöpfen, Seid. Bändern, Spitzen, Rüschen,
sowie
Corsets, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Shlipse, Tragbänder, Schmucksachen u. Lederwaaren
sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Albert Zimmermann,
Langgasse 14.

Kunstgewerbliche Gegenstände
in
Bronze, Eisen, Zink, Majolika, Porzellan, Glas etc.,
wie sie sich zu Geschenken besonders eignen empfiehlt (7930

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Tiefbohrungen

auf Wasser, Kohlen ꝛc., mit auch ohne Wasserspülbohrung, Grunduntersuchungen für Hochbauten, Wasserleitungen, Spec. Anlagen artesischer und Röhrenbrunnen in jeder Dimension und Tiefe, mit Pumpwerk für Dampf- und Handbetrieb. Beschaffung größerer Wassermengen für Städte und Fabriken übernimmt unter Garantie

Otto Besch, Brunnenbauer,
7641) Danzig.

D. Lewandowski,
Corsetfabrik,
45. Langgasse Nr. 45.

Anfertigung von Corsets nach Maass

den Conturen des Körpers entsprechend, in kunstvoller Ausführung **unter Garantie.**

Für Frühjahr- u. Sommersaison
beehre ich mich den Eingang aller erprobten
Neuheiten gediegener Art
anzuzeigen.

Empfehle mein unübertroffenes, fachkundig assortirtes Lager

Deutscher, Pariser, Wiener und Brüsseler Corsets.

Dieselben verleihen vermöge ihrer außerordentlichen, plastisch schönen Façons der Figur größte

Bequemlichkeit, Formenschönheit und Eleganz.

U. A. hebe hervor:

Empire- und Marie Antoinetten-Mieder, das Stück von 7 M an.

Graziosa- und Victoria-Corsets, hochschnürender eleganter Taillenschnitt für große Damen, das Stück von 3 M an bis zu den feinsten Genres.

Corsets Plastique (mit voller runder Brust) zur Verschönerung der Büste, das Stück von 6 M an.

Zwickel-, Spickel- und Keilen-Corsets in Pariser, Wiener und deutschen Fabrikaten, das Stück von 5,50 M bis zu den werthvollsten Genres.

Corsets mit elastischem Leibgurt, vorzüglich geeignet für Damen mit starkem Leib, das Stück, auf echtem Fischbein, von 7 M an bis 20 M.

Gaze-, Tüll- und irisch Leinen-Corsets, außerordentlich leichtes und bequemes Tragen für den Sommer, das Stück von 5 M an bis zu den feinsten.

Reit- und Turn-Corsets nach englischer Art, das Stück von 3,50 an.

Corsets für Magenleidende und zum Nähren eingerichtet, zum knöpfen und zum schließen, das Stück von 5,50 M an.

Frauen-Corsets in zweckentsprechendster Ausführung, nach ärztlicher Verordnung, das Stück von 7 M bis 12,50 M.

Geradehalter und orthopädische Corsets für Damen, Mädchen und Kinder, in allen Arten und allen Preislagen.

Kunstvolle Cachirung und Maskirung hoher Schultern, Hüften und jeder Unförmlichkeit ohne Polsterung, nur aus leichten, hohlen Fischbein-Wölbungen gefertigt, von ärztlichen Autoritäten begutachtet und empfohlen.

Versand n. ausserhalb. Anprobe-Zimmer.

Lichtbilder
aus dem Leben Jesu
mit Chor u. Orgelbegleitung in der St. Annen-Kapelle der St. Trinitatis-Kirche, **noch heute Sonnabend, den 25. März u. morgen Sonntag, den 26. März, um 6 und 8 Uhr.**

Eintrittspreis: Sitzplatz à 1 M, Stehplatz à 75 ₰ für Confirmanden und Schüler à 50 ₰ zu haben bei Hrn. **Aug. Momber,** Langgasse Nr. 60, in der **Mannhardt'schen** Schule und an der Kirchenthüre. Am Sonntag Billets **nur an der Abendkasse.**

Apollo-Saal.
Montag, den 27. März cr.,
Abends 7½ Uhr.
Sophus Tromholt
aus Christiania.
IV. Vorlesung:
Eine Nordkapreise.
Erste Nordlandsfahrt **des deutschen Kaisers.**
(Hardangerfjord, Sognefjord, Nordkap, Lofoten)
illustrirt durch 150 farbige Lichtbilder.

Billets a 1,50 und 1,25 M, Stehplätze a 75 ₰, für Schüler a 50 ₰ bei (7929

Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36.

Apollo-Saal.
Heute Sonntag, 26. März cr.,
Abends 7½ Uhr:
☛ **Concert,** ☚
veranstaltet von
Friedrich Laade.
Billetverkauf heute nur im Hotel du Nord von ½5 Uhr ab.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Nachm.-Künstl.-Vorstellg.
bei halben Kassenpreisen.
Abends 6½ Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
Hochinteressant. Progr.
Erstes Auftreten des weltberühmten Athleten u. Preisringkämpfers **Athos.**
☛ Sensations-Tric: ☚
Die leb. Schaukel.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Dienstag, den 28. März cr.:
☛ **Benefiz** ☚
d. beliebten Sylviar-Trio, und **Letzte Vorstellung vor den Oster-Feiertagen.**

Deutsches Waarenhaus
Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Herren-Confection:

Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots nach Maaß tadellos und hochelegant unter Leitung hervorragender Zuschneider ausgeführt, liefern wir in den neuesten Stoffen des In- u. Auslandes, bestehend aus Cheviots, Satins, Croisees, Kammgarn, Cachemire, Loden u. s. w. a 24, 30, 36 40, 45, 50—60 M.

Herren-Paletots vom Lager aus reinwollenen eleganten Stoffen a Stück 10, 12, 15, 18, 24—30 M.

Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, bestehend aus Satins, Serge, Kammgarn, Tricot etc. a 24, 30—36 M.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen Stoffen a 12, 15, 18 M.

Herren-Anzüge aus hochfein. Kammgarn-, Tricot-, Satin-, Beige- und Velourstoffen, a 24, 30, 40—45 M.

Frack-Anzüge, hochfein, a 36, 40, 45, 50—60 M.

Confirmanden-Anzüge,
Jaq.-Facons a 10, 12, 15, 18—24 M. Rock-Facons 20, 24, 30—36 M.

Knaben- u. Kinder-Anz., hocheleg., a 2, 2,50, 3—20 M.
Kinder- u. Mädchen-Mäntel, hochfein, a 4, 5, 6—12 M.
Damen-Confection, das Vollkommenste u. Eleganteste der Saison in Mänteln, Paletots, Jaquets, Umnahmen etc. von 4—100 M. (6183

Strohhüte wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

72000 M a 4½ % Stiftungsg. z. 1. Stell. z. h. Comt. Hl. Geistg. 112.

14. Damm 6 sind 2 Wohnungen für M 740 und 500 zu verm.

Warum entfachst du die Funken unter der Asche, da es doch nicht brennen darf? Warum dies, Grausamer.

Hierzu Modenblatt Nr. 6 und zwei Beilagen zu Nr. 20046.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 20046 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 26. März 1893.

„Trepp' ab.“

(Nachdruck verboten.)

Londoner Gesellschaftsbilder.

Von **Francis Brömel.**

In einem Artikel über Dienstboten, der in dem geistvollen Magazin, dem „Nineteenth Century“ erschienen, läßt die Verfasserin einige Worte fallen, welche auf ungezählte Lebens-Tragödien deuten. Die Dame macht den Vorschlag, daß wir die in unserem Haushalt Beschäftigten hinfort auch aus dem Range der höheren Gesellschaft, so ihre Mittel dürftig zusammengeschwunden, in menschenfreundlicher Würdigung erlesen sollen! Wir lebten ja, meint sie, in einer Zeit, wo große Einkommen oft im Handumdrehen verschwänden und so mancher „gentleman“ und manches „gentlewoman“ froh sein würde, einen sie schwerer Sorge überhebenden Broderwerb im Dienste reicher Familien anzunehmen. Unter dem Sammelwort „gentlefolk“ oder „gentry“ wird seit Alters her der sogenannte unbetitelte Adel, zumeist Landadel verstanden, der oft älteren Stammbaum aufweisen kann, als die „nobility“ der Marquis, die obenan stehen, der Herzöge, Earls (Grafen) von der altnorwegischen Herrenwürde der „Jarls“ abgeleitet Viscounts und sonstige Lordsgeschlechter, die unter sich oft jedes unter einem Dutzend von Titeln wählen können, den des Baron nicht ausgeschlossen. Unter dieser „nobility“ giebt es nur etwa zwanzig Familien, deren Chronik auf fünf- bis sechshundert Jahre zurückgelesen werden kann. Aber die unbetitelte „gentry“ liefert das Heer der so genannten „oberen Zehntausend“, die bald zur doppelten Ziffer sich multipliciren werden. „Armuth schändet nicht“ sagt man in Deutschland, hier aber galt es noch lange als „ein Verbrechen“ und gilt, wenn „gentlefolk“ davon betroffen sind, als mindestens „unschön und herzerkältend“. Und doch hat Homers Hexameter „Einst wird kommen der Tag, wo die stolze Ilion hinsinkt“ selbst Königsgeschlechter betroffen. In den dreißiger Jahren dieses Säculums starb in Wales der letzte directe Nachkomme der einst so herrschaftsmächtigen Tudors als blutarmer Kesselflicker. Und in dem Dorfe West-Bromwich in der Grafschaft Yorkshire hat vor einigen Wochen ein Geistlicher in einem kleinen Laufburschen „den Letzten der königlichen Plantagenets“ entdeckt, deren Name vor Jahrhunderten wie ein feierliches Glockenspiel in England verehrt wurde! Der Knabe ist ein Waise. Sein Vater starb als Rauchfangkehrer und hielt es bescheidener Weise trotz des in seinem Besitz gehaltenen Stammbaumes für angemessen, seinen Namen in „Plant“ zu verkürzen, „um von den Nachbarn nicht länger verspöttelt zu werden“. Die Ironie des Schicksals fügte es, daß der arme Mann sich einen Lebensberuf erwählt hatte, der seltsamer Weise mit seinem uralten Fürstennamen vollständig harmonirt. Er lebte und starb als Rauchfangkehrer und der Name „Plantagenet“ übersetzt sich wörtlich in „Besen-Reisig“.

In der „guten Gesellschaft“ — „ein Mann ist gut“, sagt man hier, wenn er zahlungsfähig — herrscht eine erbarmenlose Privat-Gottheit, der man Opfer bringt, so lange ein Athemzug vorhanden. Sie nennt sich „der Schein“. Den „Schein“ der Wohlhabenheit vor den Augen der Welt zu retten, wird dort Pflicht in Wort und That. „In manchem Räderwerk dreht sich noch ein anderes“, lautet ein seufzervolles Sprüchwort auch für solche gesellschaftliche Enttäuschung. Die Kupfermünze versteckter ärmlicher Existenz wird von denen, für welche der Verlust des werthvolleren „Scheins“ geradezu Entsetzen bedeutet, im vornehmsten Westend Londons zu Goldglanz heranpolirt. Manche verfügen nur über wenige Hunderte blitzender Sovereigns im ganzen Jahre, und geben die Hälfte dahin, nur um in kostspieligem Hause in einer womöglich durch einen an Adels-Chronik mahnenden Namen gezierten Straße wohnen zu können, wie dürftig auch das Mahl früh und spät drinnen im „Räderwerk“ ausfallen möchte! Manche Familie sorgt mit schweren Opfern dafür, daß alltäglich eine monatsweise gemiethete Equipage zur Ausfahrt der „Herrschaften“ vor der „den Nachbarn sichtbaren Hausthür“ vorfährt, wohlweislich am Kutschenschlag mit einem ritterlichen Phantasie-Wappen bemalt! Darin auf der „Rotten-Row“, einer prächtigen Baumstraße im vornehmen Hydepark des Nachmittags hin- und herzufahren, vorn und hinten andere Leute, die auch „auf einem Piedestal das Licht der Welt erblickten“. — Das alles hilft, hilft ja zum besseren „Schein“, wie schwer und sorgenvoll auch das Herz bedrückt ist unter dem Sammet- oder Seidenkleide! Die Hausgottheit „Schein“ frißt Herzen! Würden jene Opfer-Beflissenen sich mit bescheidener Behausung begnügen, dann kämen ja keine Einladungen mehr zu Banquets oder Privat-Concerten, wo auch die besten und für den Abend hochbezahlten Künstler und Künstlerinnen des Gesanges, so sie den Tafelnden etwas vorsingen, durch eine von einer Wand zur anderen gezogene Schnur von den Zuhörern geschieden bleiben, als sichtbares Merkzeichen, „daß sie nicht zu Uns gehören“. Wollte man nicht den „Schein“ retten, so fände sich ja keine Marquise oder Herzogin, welche die Töchter der Familie unter ihre „Protection“ nähme, um sie auf der alljährlichen großen Damen-Auffahrt zum Hofe, der Monarchin oder der diese vertretende Prinzessin als neuen Nachwuchs aus feiner Welt feierlich vorzustellen. Das bedeutet für solche eben erst aus den kurzen Mädchenröckchen geschiedene blutjunge Weiblichkeit soviel als ein Passepartout für die höchsten Prunk-Promenaden im Menschenleben! Daheim aber knausert inzwischen Papa und Mama oft mit dem Nöthigsten, aber „der Schein ist gerettet!“ für diese Gesellschafts-Ringer eine Art von „Allein-Seligmacher“.

Trotz alledem greift Verfall in die Menge „guter Leute“. Oft rasch sinkend verschwinden sie aus den Augen in solche Quartiere, wo sie verarmte Kaufleute, einst ersten Ranges, ruinirte Künstler und Künstlerinnen, „einst von den Göttern geliebt nach deren ironischer Weise“, als Nachbarn haben unter demselben Dach, allesammt von Inhabern ganzer Häuser zu „möblirten“ Herren und Damen schmerzlich vereinfacht. Selbst in den Reihen der „Arbeitslosen“, die auf Straßenplätzen sich sammeln und zum Mindesten „mit den Augen betteln“, befinden sich Hunderte von Leuten, die ausgewählte Erziehung genossen und sich auf die Treue des Hausgötzen „Schein“ verlassen hatten, „Baronets“ und „Ritter“ auch, grauhaarig und welterfahren, verpfuschte Advokaten, bankerotte Bankiers und solche, die „Bohemiens“ geworden, den Tag über ist ihr Heim die Taverne. Viel redliches Streben ging oft voran, ehe Manchem das Leben dunkelte! Wie tief und weit der Ringkampf um das Dasein selbst unter Gebildeten waltet, läßt sich schon aus einem einzigen Factum schließen. Als jüngst eine Londoner Bank in einem Zeitungs-Inserat eine Stelle für einen wohlgeübten Correspondenten anbot, der makellos im Englisch, auch handfertig in deutschen und französischen Briefen, meldeten sich nicht weniger als 2300, und ein ehemaliger Obrist von altem Adel wurde gewählt. In einem curiosen Fall hatte ich selber die Hand. Ich hatte einem hohen Beamten einen Sohn aus verarmter Familie als Kammerdiener empfohlen. Er schrieb zurück: „Bitte um Längen-Maß.“ Sandte es ihm, worauf Antwort erfolgte: „Mann gefällt mir sehr nach Ihrer Schilderung, bedaure aber ablehnen zu müssen. Er ist drei Zoll zu kurz.“ Es ist Thatsache, daß unter den oberen Zehntausend ein Stolz darin gesucht wird, einander in der Körperlänge ihres Kammerdieners zu überbieten. Auch in Inseraten, wenn solche Stellen angeboten, heißt es oft: „Photographie und Länge einsenden.“

Weiblich oder männlich — zahllose Verarmte arbeiten um das liebe Brod. Mancher einst reiche Galan ist Omnibus-Conducteur oder Waaren-Ausschreier geworden oder Billard-Marqueur, hin und wieder Constabler, falls nach Vorschrift mindestens 5 Fuß 8½ Zoll lang und imponirend im Anschauen. Und zahlreiche zarte Weiblichkeit arbeitet bei Tag oder Nacht am Telegraphendraht oder in Comtoiren, nachdem sie Kurzschrift erlernt. — Viele darunter, die noch vor wenigen Jahren im Salon mit Verbeugungen empfangen wurden! Andere Viele verschwinden im Elend der ärmsten Districte. Was die Eingangs erwähnte Schriftstellerin empfohlen, dürfte Wahrheit werden.

Propheten, die dem Lustspieldichter „nach dem Leben“ im zwanzigsten Jahrhundert vorgreifen, scherzen schon in drastischen Skizzen beispielsweise über vornehmes Gesinde, über „High Life in der Küche“. Sitzt dort ein zum Mundschenk der „Herrschaft“ herabgeschwundener Baronet. Seine „Herrschaft“ ist ein durch kühne Wagnisse in Oel und Talg hoch aufgeblitzter steinreicher Meister Smith. Der Baronet sitzt aber im Lakaien-Anzug. Sein stolzer Name Sir Henry Crackball, und er ist im Zwiegespräch mit Lady Alice Grandison Küchenmädchen. Sir Henry: „Sie sehen verstört aus, Lady.“ — Lady Alice: „Schlechter Brief von Mama! Verlor Stelle!“ Sir Henry: „Ihre Lady Mutter auch im Dienst, wie wir?“ — Lady Alice: „Yes! Ihr Cousin Lord Omikron hatte sie dem Herzog — vergesse langen Titel — als Kinderzofe empfohlen. Lieber Gott! Ungewohnte Schererei! Nahm jüngstes Kind in den Regentspark spazieren und vergaß es total beim Nachhausegehen! Polizei fand die Kleine spät Abends. Mama hatte ja so große Tage im Gedächtniß. Nun aber wurde sie fortgeschickt! Lieber Gott — war doch nur pure Vergeßlichkeit!“ — Schlanker Sohn mit altem Stammbaum ist Lakai — einfach „Fußmann“ in englischer Diction — muß auf den Ruf „Charley!“ pariren. Ehemals „Garde-Offizier!“ Wurde im Handumdrehen blutarm und kassirte sich selber. Er hörte obiges Gespräch mit an und fiel ein: „Meinem Papa gings fast schlechter. Nachdem wir in „Trouble“ gerathen, gelang es mir, ihm eine erste Stelle im Stall eines großwettenden „Buchmachers“ zu verschaffen. War alter Kumpan von mir selber, verstehen Sie! Auch als Galakutscher Nummero Eins, hoffte ich, werde Papa strahlen. Kam anders. Fand alten Freund aus den obersten „Zehn“, dinirte mit ihm in Westend, trank zu viel Veuve Cliquot und hatte Ordre, seinen Herrn den „Buchmacher“ von einer Box-Kampf-Fête abzuholen. Dabei verfuhr er sich, Equipage ging schief und plumpste um. Der Buchmacher fluchte ohne Ende. Wurde zu viel für Papa und so sagte er zu ihm, er solle zum T.....gehn! Buchmacher schrie zurück: Lederner Aristokrat! Und dann ging's los. Papa kam unten zu liegen und verlor Posten in selber Nacht! Horch! Es läutet (geht hinauf und kehrt zurück) Halloh! Muß Frack und weiße Weste anziehen, soll einen Mister Miller, wie Mistreß Smith wünscht, im „Gentleman-Club“ einführen. Bin noch Mitglied — konnte noch voriges Jahr 50 Pfund Eintrittsgebühr zahlen. Miller heißt der Mann — ist gar kein Name — soll aber halbe Million besitzen. So muß man sich wieder erniedrigen. Wird aber doch von mir sich mit Glas und Havannah tractiren lassen müssen trotz alledem. Bin steif darauf!“

Nun zu anderer Scene. Stubenmädchen Miß Jeane de la Bonne zur Collegin: „Denken Sie sich, meine Cousine Lilian wurde gestern von meiner Großtante Ihrer Majestät vorgestellt — nun hoffähig. Das ward ich ebenso vor erst zwei Jahren. Gräfin Fiddlebroom stellte mich vor. Stand auch in den Zeitungen. Großtante hätte mir aber doch schreiben sollen.“ Sir George Caliban (Ritter und Kammerdiener): „Ja, auch liebe Verwandte sind vergeßlich!“ „Thu Geld in deinen Beutel“, sagt Jago in „Romeo und Julia“. — „In „Othello“ wollen Sie sagen“, fällt die Miß ein. „Die Großtante ist sonst gut und sogar stolz auf mich, weil ich den Muth hatte, unseren Vierspänner zu vergessen, nachdem Vater alles in der Orient-Bank verloren, und weil ich sofort in Dienste trat.“ (Ruf von oben: „Wo ist die Zofe?“ Miß Jeane ruft zurück: „Lady Angela ist in der Bibliothek. Ihr Cousin, der Honourable Rupert, hat sie besucht, Mistreß Smith“.) Diese „gnädige Frau“ replicirt darauf: „O, dann rufen Sie Lady Angela nicht“ und begiebt sich sofort in die Bibliothek: „Lady Angela, stellen Sie mich Ihrem Cousin vor.“ — Der Honourable Rupert: „Danke Ihnen, Madam, daß Sie meine Cousine engagirten. Können Sie sie morgen entbehren, möchte sie zur Garten-Fête bei Lord Bibber nehmen.“ Mistreß Smith: „O gern! Werden königliche Hoheiten da sein?“ — Rupert: „Gewiß, die gewöhnliche Ziffer!“ Mistreß Smith: „O verschaffen Sie mir auch eine Einladung! Dann will ich dafür Lady Angela ihren Lohn verdoppeln und sie braucht meine Schuhe nicht mehr zu putzen. Ihre Hände sind zu zart dazu.“ Kammerdiener und Ritter Sir George Caliban tritt ein, schüttelt Rupert die Hand: „Alter Kerl! Wie schauts aus? Lange nicht gesehen!“ Der Honourable Rupert: „Bei Jingo! Sehr froh, Sie wieder zu sehen, (zu Mistreß Smith) möchten Sie Lady Angela erlauben, uns etwas vorzusingen?“ — Mistreß Smith: „Charmant!“ — Lady Angela singt eine Arie aus Fra Diavolo am Klavier. Darauf Händeschütteln ringsum, wobei die gnädige Frau und Zofe sich bei einer Hand fassend den Arm in die Höhe heben und unter demselben einander zunicken. Dasselbe wiederholt sich mit dem Stubenmädchen Miß Jane de la Bonne. Dies ist, wie ernsthaft in der Presse versichert wird, das allermodernste Symbol des Kusses in der feinsten Damenwelt, wo solch freundliche Schmätzchen als „vulgär oder fast pöbelhaft“ in letzter Saison abgeschafft sein sollen. Das schlägt selbst die Pariserin im „fin de siècle“!

Scenen, wie obigen, brauchen nicht als Phantasterei und für unmöglich erklärt zu werden. Der Spleen ist vielfarbig und solch' „Trepp ab“ kann steigende Noth, kann vor Allem plötzliche Verarmung in saubersten Cercles aufzwingen, die wunderlichsten Uebergänge schaffend. Den Lustspieldichtern der Zukunft ist ja die Tragödie auch hierin vorangegangen. Verarmtes „feines Volk“ hat sich schon dem freiwilligen Verhungern in London überlassen! Als neulich ein solcher Fall vor die „Todten-Jury“ kam, sagte die vorgeladene Schwester der Verkommenen, eine alte Dame, die, weil zum Gehen zu schwach, auf einer Strecklade hereingetragen wurde: „Wir beide hatten vier Monate nach Dienst gesucht, aber umsonst! So beschlossen wir eher zu verdarben, als ins schreckliche Armenhaus zu gehen. Wir hungerten Tag um Tag. Ich wurde nur sehr schwach — die Schwester kam mir schneller voraus!“ Ein Bild aus dem Leben! Mehr als einmal bringt ein Wochenblatt zwei oder drei solcher Fälle unter der Ueberschrift: „Silent Starvation“ — „Schweigendes Verhungern!“

Am 27. März: S.A.5.49 S.U.6.23. **Danzig, 26. März.** M.A.b.Tage. M.-U. 4.47.

Wetteraussichten, für Montag, 27. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, wolkig, veränderlich, theils heiter; windig.

Für Dienstag, 28. März:
Wolkig, bedeckt, Niederschläge; lebhaft windig, normale Temperatur.

---

* **[Telegraphenkabel in der Mottlau.]** Der Herr Ober-Postdirector hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage der in der Mottlau unweit der grünen Thorbrücke versenkten zwei Telegraphenkabel besondere Vorsicht seitens der Schiffahrttreibenden erfordert. Die Wasserlinie des Kabels ist durch zwei Schilder mit der Aufschrift „Telegraph“, von

---

Aus Berlin.

Dem Kalender-Frühling zur Ehre hat auch dieses Mal der Frühling in der Natur seinen Einzug gehalten. Besonders heute ist ein warmer, sonniger, herrlicher Tag. In den Mittagsstunden wimmelte es im Thiergarten von Reitern, Wagen und Fußgängern. Die Meisten von ihnen erschienen bereits in Sommeranzügen. Die Vögel sangen auf den Schmuckplätzen der Stadt mit solchem Eifer und einer Lust, als könnten sie den häßlichen Straßenlärm mit ihren fröhlichen Stimmen übertönen. In dem grün schimmernden Thiergarten werden Büsche und Sträucher gepflanzt, die Wege geordnet und verbessert. In den Stadtbahnhöfen stehen lange Leitern und man ist eifrig beschäftigt, die großen gewölbten Oberlichtfenster von allem Ruß und winterlichen Schmutz zu befreien, um der Sonne wieder Einlaß zu gewähren. Auch im Landes-Ausstellungs-Park am Lehrter Bahnhof ist man eifrig thätig. Der wiedergewonnene Platz, auf dem das reizende kleine Rococo-Theater gestanden, wird bepflanzt und hübsch arrangirt. Im Ausstellungsgebäude selbst giebt es nicht minder Arbeit. Dort gilt es, die Vorbereitungen für die Kunstausstellung zu treffen, welche am 15. Mai eröffnet werden soll. Dieselbe wird bis zum 31. Juli dauern, vielleicht auch ein wenig länger, wenn die geplante Gartenbau-Ausstellung der Vereine Berlins und Umgegend nicht zu Stande kommen sollte. — Anstatt der österreichischen Kapelle des Herrn Strauß, der dem großen Zuge nach Chicago sich anschließt, bekommen wir für den Ausstellungs-Park die bairische Infanterie-Kapelle aus München. An Gemälden sollen wir in diesem Jahre des Hervorragenden viel bekommen. Zahlreiche Anmeldungen von Werken bedeutender Künstler sind schon eingegangen. Auch wird auf eine prächtige Decoration der Räume Bedacht genommen werden. Baurath Wolff hat die Arbeit übernommen und Lenbach wird eine Sonderausstellung veranstalten, seinem Beispiele werden noch einige Düsseldorfer Künstlergruppen folgen. Auch die Betheiligung der Bildhauer wird eine sehr rege sein. Professor Eberlein bringt außer anderen Werken seine beiden für Elberfeld und Mannheim bestimmten Reiterstandbilder von Kaiser Wilhelm I. Der beliebte Ausstellungspark wird also auch in diesem Sommer den Fremden und Einheimischen Besonderes und Hervorragendes bieten. Einstweilen sorgt für das Kunstbedürfniß in ziemlich ausgiebiger Weise mit frischen, immer wechselnden, jeder Richtung sich anpassenden Bildern und Skulpturen der Salon Schulte. Augenblicklich erfreut sich das Porträt unseres Kaisers, die letzte Arbeit der Frau Vilma Parlaghy, eines sehr lebhaften Besuches. In den Mittagsstunden scheint das elegante Berlin sich vor dem Bilde förmlich ein Rendez-vous zu geben. Es wimmelt dort von Uniformen und von modernen Damentoiletten, deren veilchenduftendes Parfüm etwas Frühlingszauber in diese der Kunst geweihten Räume trägt. Frau Parlaghy hat auf dieses Bild mehr Fleiß verwendet, als auf eines ihrer früheren, — vielleicht das „Selbstbildniß der Künstlerin“ ausgenommen, welches mit gleicher Sorgfalt durchgeführt ist. Die bisher unerreicht beste Arbeit der Malerin, das vortreffliche Windthorstporträt, ist geistvoller und genialer behandelt auch als dieses letzte Gemälde. Es ist ein Kniestück und stellt Kaiser Wilhelm II. in der weißen Gardes du Corps-Uniform mit dem schwarzen Küraß dar. Die Gestalt zeigt sich im Profil, das mit dem goldverzierten Adlerhelm bedeckte Haupt wendet sich über die rechte Schulter geneigt dreiviertel Profil dem Beschauer zu. Das nicht genügend verkürzte Auge stört ein wenig, ebenso die wenn auch geringe Verzeichnung des einen Backenknochens. Die Hände sind vorzüglich gemalt, der eine Arm ist in die Seite gestemmt, er schiebt den grauen Mantel, der von der rechten Seite fällt, ein wenig zurück; die linke Hand hält den Griff des Pallasches umfaßt. Die Haltung zeigt ruhige Würde. Es liegt etwas ungemein Vornehmes in der gewählten Stellung, ohne daß sie stolz oder gebieterisch wirkte. Ebenso edel ist der Ausdruck des Gesichtes. Ruhiger Ernst blickt aus den sinnenden blauen Augen, die an die des verstorbenen Vaters erinnern. Ungemein harmonisch ist die Farbenwirkung des Bildes. Die Töne sind mit wunderbarer Feinheit zu einander gestimmt. Das eine Grau des Mantels, das Weiß der Uniform, das Gold und Silber der Stickereien und des Helmes, das leuchtende Roth, das ist — wenn man musikalische Ausdrücke in die Malerei hinüberziehen will — eine ganz andere „Symphonie in Farben“, als Herr v. Hoffmann sie auch nur träumen könnte. Diese Farbenharmonie schmeichelt sich den Sinnen ein. Von wunderbarer Farbenschönheit ist auch ein Landschaftsbild der Frau Begas Parmentier, das hier mit anderen Gemälden dieser bedeutenden Künstlerin ausgestellt ist, — ich meine die prachtvolle Gruppe alter, hochragender Cypressen, die sich vor einer gelben Steinhöhle erheben. Das tiefe, gesättigte Grün, welches diesen Bäumen vor anderen eigen ist, ist mit überzeugender Naturwahrheit wiedergegeben. Ein anderes Bild derselben Künstlerin — eine Partie aus einer italienischen Villa — hat einen sonnenwarmen Farbenton und ist von großer Schönheit. — Der Historienmaler Arthur Kampf hat ein Geschichtsbild aus der Zeit Friedrich des Großen ausgestellt. Der zu Köben erkrankte Monarch hat seine Generäle um sich versammelt. Er liegt auf einem einfachen Bett, halb mit seinem Militärmantel zugedeckt. Der abgezehrte Oberkörper ist aufgerichtet. Mit einer lebhaften Bewegung und dem Ausdruck eindringlichster Beredsamkeit in den verfallenen Zügen hat er sich seinen Generälen zugewendet. Der Maler hat den Moment erfaßt, in welchem der König die bekannten Worte spricht: „Versichern Sie meinen braven Soldaten, daß es nicht eine gemachte Krankheit ist; sagen Sie ihnen, daß, ungeachtet ich diese Campagne hindurch viel Unglück gehabt habe, ich doch nicht ruhen werde, als bis alles wieder hergestellt ist; daß ich mich auf ihre Bravour verlasse und daß mich nichts als der Tod von meiner Armee trennen soll.“ Die Blicke der Zuhörer hängen mit tiefer Trauer an den Zügen ihres großen Feldherrn. Alle diese altpreußischen kriegsgewohnten, wettergebräunten Männer sind trefflich charakterisirt. Auf ein wenig mehr Luftperspective hätte der Maler des sonst auch choloristisch guten Bildes Rücksicht nehmen müssen. Die Figuren kleben in dem engen Raum zu sehr auf einander.

Das Lessing-Theater brachte nach langen Vorbereitungen ein dramatisches Gedicht des Ungarn Madách nach einer Uebersetzung von Doczi und einer Bearbeitung von Oskar Blumenthal. Das Werk heißt **„Die Tragödie des Menschen“**, und steht in dem dichterarmen Ungarn in hohem Ansehen. Es besitzt eine überraschende Aehnlichkeit mit unserm deutschen Faust, der hier „Adam“ heißt. Gewiß wäre Herr Emerich Madách ein bedeutender Dichter, wenn Goethe nicht vor ihm gelebt und er nicht nach „berühmten Mustern“ seine Dichtung geformt haben würde. Blumenthal hat für die Besucher eine Einführung in das Werk geschrieben.

Die Dichtung beginnt im Himmel am ersten Schöpfungstage. Die Erde, die wie ein winziges Sternenflämmchen heraufzieht, wird mit einem Segensspruch der Engel geweiht. Nur Lucifer steht abseits voll Groll. Trotzig fordert er seinen Antheil an der Schöpfung und Gott giebt ihm die beiden Bäume im Garten Eden. Das zweite Bild stellt das Paradies dar. Lucifer verführt Adam und Eva, dem Gebote des Schöpfers zuwider die verbotene Frucht von den Bäumen zu pflücken. Nach der That werden die beiden ersten Menschen aus dem Paradies vertrieben. Im 3. Bild sieht man eine wilde Landschaft; Adam und Eva haben ihr mühsam ein Obdach abgerungen. Die Qual des Lebenskampfes, die Adam zum ersten Mal erfährt, erweckt in ihm die bange Frage des „Wozu“? Von Lucifer verlangt er die Erkenntniß, wozu dieses Dasein und wohin die Zukunft des Menschen? Lucifer erfüllt ihm den Wunsch. Er läßt Adam und Eva in einen tiefen Schlaf versinken und in wechselnden Traumbildern zeigt er ihnen die Geschicke, welche das in Adam verkörperte Menschenthum in seinem Erdengang durch die Jahrtausende erleben wird. Alles wird den Beiden gewiesen, was die Erde an Vorzug und an Jammer bieten wird. Adam will, nach dem ihn Lucifer aus dem Traum erweckt hat, sich selbst vernichten, da es ihm besser dünkt, nicht zu sein, als jene furchtbaren Schicksale durchzuleben. Eva haucht ihm die Botschaft zu, daß sich in ihrem Schooß ein keimendes Leben regt. Gott hat gesiegt, der Mensch ist unlösbar an seine Bestimmung gekettet. Adam sinkt anbetend nieder. Aus der Höhe singen Engel und es tönt der Ruf „Der Kampf ist Leben. Kämpfe und vertraue.“ Ich nahm von der „Tragödie der Menschen“ den Eindruck eines seltsam trübseliger Ausstattungsstückes, dem schlecht übersetzte Vers keinen Reiz verleihen konnten, mit nach Hause. Mehr vermag ich darüber nicht zu sagen.

denen sich das eine am Bollwerk der Sparkasse, das andere vor dem Gebäude des Grünen Thores befindet, kenntlich gemacht.

* **[Vorrathszeichen an Handfeuerwaffen.]** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom 19. Mai 1891 und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen nach dem 1. April d. J. nur dann noch feilgehalten und in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie mit dem amtlichen Vorrathszeichen versehen sind. Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche sich im Besitz von noch nicht mit dem Vorrathszeichen versehenen Handfeuerwaffen befinden, werden also die letzteren schleunigst der königl. Polizei-Direction hier einsenden müssen, da wegen des auf den 31. d. M. fallenden Charfreitags die Anbringung des Vorrathszeichens spätestens am Donnerstag, 30. d. M., erfolgen dürfte und ein weiteres Feilhalten ungestempelter Waffen nach dem Gesetz mit Strafe bis zu 1000 Mk. event. 6 Monaten Gefängniß bedroht ist.

* **[Abschiedsfeier.]** Gestern fand die Abschiedsfeier für den in den Ruhestand tretenden Herrn Hauptlehrer Lethgau in der Mädchenschule am Legenthor statt. Nach dem Gesange eines Chorals widmete Herr Lehrer Krause dem Scheidenden warme Dankesworte für das treue Wirken während der 40 Jahre seiner hiesigen Lehrthätigkeit, wonächst die Ueberreichung einer Remontoiruhr als Abschieds-Angebinde seitens des Lehrercollegiums erfolgte. Gesang und Declamation der Schulkinder und Ueberreichung verschiedener Andenken bildeten den Schluß der Feier.

* **[Schul- und Erziehungsanstalt Jenkau.]** Die v. Conradi'sche Schul- und Erziehungsanstalt Jenkau begann ihr eben abgelaufenes Schuljahr sowohl wie das letzte Wintersemester mit 64 Schülern; am 1. Februar zählte sie 63 Schüler (62 evangelischer, 1 mennonitischer Confession), welche sich auf 6 Klassen vertheilen. Das Zeugniß der Reife für die Obersecunda eines Realgymnasiums erhielten Ostern v. J. 11 Schüler, das Reifezeugniß für die Prima eines Realgymnasiums 1 Schüler. Den Lehrkörper bilden außer dem Director 4 Oberlehrer, 2 wissenschaftliche Hilfs- und 1 technischer Lehrer.

* **[Ein blutiges Eifersuchtsdrama]** spielte sich gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in einem Hause der Zwirngasse ab. Ueber den Sachverhalt hört man Folgendes: Der Commis Otto Z. von hier hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß zu einem dort wohnenden Mädchen, das seine Neigung aber neuerdings einem anderen jungen Manne zuwandte. Als Z. gestern Nachmittag das Haus betrat, um sich mit der Ungetreuen auseinanderzusetzen, trat ihm sein Nebenbuhler S. entgegen und verweigerte ihm den Zutritt zu der Wohnung; beide geriethen in heftigen Wortwechsel, worauf Z. einen Revolver zog, auf S. zwei Schüsse abfeuerte und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf zu tödten versuchte. Z. wurde durch Polizeibeamte nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft.

* **[Moritz ein Schimpfname?]** In dem Dorfe K. war der Besitzer P. auf einem Stück Land, wegen dessen Besitz er mit der Gemeinde im Prozeß lag, mit Sandgraben beschäftigt. Der hinzukommende Ortsvorstand und der Besitzer N. wollten ihn jedoch daran hindern, weil ihrer Ansicht nach P. auf Gemeindeland Sand grub. Bei dem Versuch, dem P. den Spaten abzupfänden, kam es zu einer Balgerei, wobei P. den N. zurückstieß und ihn „Moritz" nannte. Durch diese Bezeichnung, sowie durch den Stoß fühlte sich N. derartig beleidigt, daß er die Bestrafung des P. von dem Schöffengericht veranlaßte. Da der Verurtheilte sich aber bei jener Balgerei in seinem guten Recht glaubte, so legte er gegen dieses Urtheil Berufung ein und der zweite Richter hob nicht nur das schöffengerichtliche Urtheil auf, sondern verurtheilte den N. außer zur Tragung der ganzen Kosten, auch noch dazu, daß er dem P., der ihn mit dem Namen „Moritz" so furchtbar beschimpft hatte, die entstandenen Auslagen ersetzen mußte. Mit dieser Entscheidung war nun wieder N. nicht zufrieden und beantragte Revision, mit welcher er **jedoch jetzt** unter Kostenlast abgewiesen ist. „Moritz" ist also doch kein Schimpfname.

* **[Suppenküche.]** In der Volksküche im Mauergang sind in der soeben verflossenen Woche 1807 Liter Suppe ausgetheilt worden. — **Der Verkauf von Suppenmarken** zu 5 Pfennig pro Liter wird mit dem 31. d. Mts. eingestellt. Die Suppenküche bleibt auch nach dem 1. April weiter bestehen. Es kostet von diesem Zeitpunkt ab eine Portion zu 1 Liter aber 10 Pf., die halbe Portion 5 Pf.

Vermischtes.

* **[Die Millionärin als Volksschullehrerin.]** Das „Neue Wiener Tagblatt" berichtet aus Wien: Aus Anlaß der Beschwerde mehrerer Volksschullehrerinnen kam der Verwaltungsgerichtshof vor einigen Tagen in die Lage, darüber zu entscheiden, ob auch solche Lehrerinnen Anspruch auf die gesetzlich normirte Pension haben, welche auf Grund ihrer günstigen Vermögensverhältnisse einer Pension eigentlich entbehren könnten. Unter den Beschwerdeführenden befand sich auch eine Lehrerin, die ein Vermögen von mehr als einer Million Gulden und ein Haus besitzt; sie war nämlich Wittwe eines Privatiers, der sie zur Erbin seines gesammten Vermögens eingesetzt hatte. Diese Dame lag dem schwierigen Amte einer Jugendbildnerin zuletzt in einem kleinen Orte des Kronlandes Oberösterreich ob. Als sie nach zwanzigjähriger Thätigkeit als öffentliche Volksschullehrerin im Oktober v. J. um ihre Pensionirung ansuchte, wurde ihr die Zahlung der Pensionsbezüge mit der Begründung verweigert, daß sie einer Pension nicht bedürfe, „indem sie ein zum anständigen Lebensunterhalte mehr als hinreichendes Vermögen besitze". Die Lehrerin rief gegen diese Entscheidung ohne Erfolg alle Instanzen an und machte schließlich in einer Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof geltend, daß es ihr nicht um den materiellen Vortheil, sondern nur um Feststellung eines wichtigen Princips zu thun sei. Sie habe als Lehrerin ihre Pflicht erfüllt, und es sei deshalb nicht einzusehen, weshalb sie einer Pension nicht ebenso theilhaftig werden solle, wie alle anderen Lehrerinnen. Nach dem Geiste des Volksschulgesetzes sei die Pension jedem Lehrer und jeder Lehrerin zu bezahlen; das Gesetz spreche nicht von armen und reichen Lehrern, sondern nur von Lehrern überhaupt. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und erkannte, daß der beschwerdeführenden Lehrerin eine Pension in dem gesetzlich bestimmten Maße auszufolgen sei.

* **[Ein weiblicher Sonderling.]** Eine Dame der hohen Aristokratie, die jugendliche Baronesse Martha de P., weilt seit einiger Zeit in Berlin, um einem eigenartigen Sport zu huldigen. Die junge Dame hat es sich nämlich in den Kopf gesetzt, eine Specialität auf dem Gebiete der Thierdressur zu werden und hat es auch zu ganz besonderer Fertigkeit auf diesem neuen Gebiete gebracht. Baronesse de P. hat sich eine Meute der edelsten Hunde, vom echten Bernhardiner bis zum zierlichen Bologneser herab, zusammengestellt und es in der Dressur derselben nach mehrmonatiger Arbeit dahin gebracht, daß die Thiere, wie der Berichterstatter sich ausdrückt, ganz wundervoll „arbeiten".

* **[Eine eigenartige Empörung]** fand jüngst in einer großen Menagerie zu Bridgeport (Connecticut) statt, in welcher unter vielen anderen Thieren auch zwölf Elephanten vorhanden waren. Ein Wärter, Namens Couklin, hatte die Idee gehabt, zwei von den Dickhäutern, Mandarin und Rabe, vor einen Eisenbahnwagen zu spannen und durch sie große Lasten auf dem Schienenwege von einem Punkte der Stadt zu einem anderen schleppen zu lassen. Da jedoch viel Schnee gefallen war, protestirten die Elephanten energisch gegen die Zumuthungen des Wärters und gaben ihre Unzufriedenheit durch ein so erschütterndes Geschrei kund, daß sie von ihren zehn in den Ställen befindlichen Kameraden gehört und verstanden wurden. Einer von den letzteren, Pallas, entrüstete sich so sehr über die „Gemeinheit" der Menschen, daß er die starke Eisenkette, mit welcher er gefesselt war, zerriß, die Stallthüren zerschmetterte und wüthend ins Freie stürzte, um seinen bedrängten Genossen beizustehen, die neun anderen waren zwar nicht so stark, doch rüttelten auch sie aus Leibeskräften an ihren Pflöcken und Ketten und stießen ein herzzerreißendes Geschrei aus. Couklin sandte zwei seiner Untergebenen in die Ställe, gewissermaßen als Deputation, die mit den Aufrührern unterhandeln und den Tumult beschwichtigen sollte. Die Herren Abgeordneten kamen aber schön an, denn kaum hatten sie sich dem größten Elephanten Tom Thumle genähert, als dieser mit einem einfachen Rüsselschlag die beiden Wärter zu Boden warf; er hätte sie sicher zertreten, wenn nicht noch schnell genug ein anderer Wärter herbeigeeilt wäre und mittels einer gekrümmten Eisenstange den aufgeregten Tom so bearbeitet hätte, daß er seine Mordgedanken aufgab. Der Tumult legte sich jedoch erst, nachdem man den Dickhäutern eine reichliche Portion Rüben und Möhren vorgeworfen hatte. Mittlerweile schien jedoch die Nachricht von der Elephantenrevolution wie ein Lauffeuer in alle übrigen Thierkäfige gedrungen zu sein, denn sämmtliche Bestien der Menagerie wurden plötzlich so wild, daß es Mühe kostete, sie zu beruhigen. Ein Nilpferd besonders wurde, jedenfalls um seine Stammverwandtschaft und Solidarität mit den geplagten Collegen zu bekunden, so erbittert, daß es seinen Freund und Wärter Fred Noland in eine Wasserkufe warf, wo er fast ertrunken wäre, wenn man ihm nicht rechtzeitig Hilfe gebracht hätte.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 22. März. Seit vier Wochen harrt man in Liverpool sowohl als auch in Newyork vergeblich auf das Eintreffen des Doppelschraubendampfers **„Naronie"**, eines der schönsten und größten Frachtschiffe der Gegenwart, das am 11. Februar von England die Reise über den Atlantischen Ocean antrat und bis heute seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat. Der vermißte Dampfer ist zu 6600 Registertons vermessen, mit vier Masten ausgerüstet und erst im vergangenen Jahre in Belfast aus Stahl erbaut. Das Schiff hat einen Werth von über zwei Millionen Mark, während die Ladung, unter der sich mehrere hundert werthvolle Zuchtthiere befanden, ein Kapital von mehr als 1½ Millionen repräsentirt. Die Besatzung bestand aus dem Capitän und 70 Mann; außerdem waren mehrere Viehhändler und deren Knechte an Bord. Einem Telegramm des „Newyork Herald" zufolge sollen sich auch zwei- bis dreihundert Zwischendeckspassagiere in Liverpool auf der „Naronie" eingeschifft haben, jedoch bedarf diese Meldung noch der Bestätigung. Der dieser Tage von Nordamerika auf der Weser angekommene Dampfer „Coventry" passirte am 4. März in der Mitte des Atlantischen Oceans zwei Schiffsböte, von denen eins den Namen „Naronie" führte; die Böte trieben leer umher und von dem Dampfer selbst war keine Spur zu entdecken. Hiernach kann man mit Gewißheit annehmen, daß das stolze Schiff auf hoher See untergegangen ist.

Räthsel.

I. Palindrom.

Zwei Worte hat die Mutter einst dem Knaben zugeflüstert,
Wenn Abends müde sich sein Köpfchen neigte.
Dieselben Worte — umgekehrt gelesen —
Giebt sie dem Jüngling, der das Vaterhaus verläßt,
Als goldene Regel mit auf seiner Lebens Reise.
Wenn er der zweiten Mahnung so getreulich folgt wie einst der ersten,
So wird das Mutterauge ihn, wenn auch nicht reich und vornehm,
Doch wachsen sehn stets in der Achtung guter Menschen
Und immer sich'rer ruhend in dem Frieden,
Der nur die Frucht ist redlichen Gewissens. H. R.

II.

So lange das Ganze geht im Takt,
Geh ich auch meinen kurzen Trab;
Nimmt man mir Kopf und Fuß,
So bleibt nur noch das — Ende.

III. Silben-Ergänzungs-Räthsel.

— was — schen — ver — gen,
— was — sen — das —,
Et — zu — lie — ban —,
Und — et — füh — Schmerz.

Et, Et, für, gen, Herz, hof, lan, len, muß, ren, und, ver, was, was, wün.

Vorstehende fünfzehn Silben sind so statt der Striche in obiges Schema zu setzen, daß ein bekanntes Motto von Rückert resultirt.

Auflösuugen der Räthsel in Nr. 20 034.

1. Schlaf. — 2. Pflaster. — 3. Guirlande — Irland.
4. Jagd
Akra
Grom
Dame.

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: Walter Koch, „Kinderfreundin", E. Grietsch, Elisabeth und Erich Karow, Zwei Cousinen, Gertrud Moritz, „Monstrum", Klarissa Heinchen, maître de plaisir, Trude Allan, Reinecke, Helene Deckmann, Else Kretschmann, L—n und K—n, Val. Trotzendorf, Tibby, „Großmutter", sämmtliche aus Danzig. P. Schl.-Pommern, Lisette und Annette Walter-Langfuhr, Vetter-Lippink, Helene Bock-Wiesenthal bei Kulm.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Fränzchen J. (1, 2, 3), Walter Kownatzki (1, 2, 3), E. H. (1, 2, 3), „Zipfelmütze" (1, 2, 3), Walter Kienast (1, 3, 4), Frieda Johst (2, 4), R. Lewinski (2, 3, 4), B. Marderwald (2, 3, 4), sämmtliche aus Danzig. E. M.-Graudenz 1, 2, 3), A. v. G.-Gnesen (1, 2. 3), Erich v. K.-Berlin (1, 2, 3).

Briefkasten der Redactoin.

S. in Z.: Nicht verwendbar, weil kein öffentliches Interesse berührend. Wir überlassen diesen Streit der „Privat-Recensenten" lediglich dem Annoncentheile. Mögen sie dort ihre Geschmacksrichtungen vertheidigen

Standesamt vom 25. März.

Geburten: Gerichtsschreibergehilfe Wilhelm Hesse, T. — Tischlergeselle Karl Kozelowski, T. — Kaufmann Franz v. Struszynski, S. — Schlossergeselle Friedrich Neumann, T. — Arbeiter Heinrich Peters, S. — Tischlergeselle August Seibüchler, T. — Maurergeselle Anton Kluge, S. — Schiffseigner Franz Draczkowski, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schlosserges. Gustav Adolf Rusch und Ida Selma Jankowski. — Kaufmann Waclaw Josef v. Kardolinski und Ludowika Wedzicki. — Kutscher Bolislaus Omieczynski in Hammermühle und Caroline Luise Hensel in Marienwerder.

Heirathen: Second-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 28 Louis Albert Schlabitz und Meta Johanna Karoline Pauline Seering. — Bäckermeister Johannes Ferdinand Kaufner und Anna Auguste Wilhelmine Bauer. — Büchsenmacher Ferdinand August Abramowski und Marie Auguste Rasch. — Fleischergeselle Gottfried Blonske und Louise Auguste Bollin. — Malergehilfe Georg Franz Albert Teßmer und Hedwig Bertha Domanski.

Todesfälle: Hauszimmerlehrling Max Georg Bühnemann, 17 J. — Schirrmeister der städtischen Feuerwehr Julius Karl Hermann Grun, 72 J. — Wwe. Wilhelmine Amalie Lemke, geb. Heberlein, 50 J. — T. d. Schlosserges. Karl Strelczek, 1 T. — S. d. Kaufmanns Franz v. Struszynski, 6 T. — Schneiderin Therese Pabusch, 43 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 18. bis 25. März.

Für Segelschiffe: nach London 7 s. 3 d. per Load Fichten, Rochefort Fr. 21 u. 15 %, St. Nazaire Fr. 22 u. 15 % per Last Fichten, Flensburg 14 Pf. per Cubfß. Fichten, Wilhelmshaven 17 Pf. per Cubfß. Schnitthölzer, Newyork 4 s. per Ton Cement, Theilladung. Für Dampfer: nach Hull 1 s. 3 d. per Quarter, Theilladung. Carlskrona 13½ M., Kopenhagen 15—16 M per 2500 Kilogr., Rotterdam 7 M per Ton, Stettin 4 M per 1000 Kilogr. Getreide. Kopenhagen 7 Kr. per 1000 Kilogr Rohzucker; Grimsby 6 s. per Load Timberends, Alexand. Dock, London 7 s. 3 d. per Load fichtene Balken, 8 s. per Load fichtene Balken u. Crossings 7 s. 3 d. per Load fichtene Crossings, Theilladung.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Mittelschule zu St. Katharinen.

Die Aufnahme neuer Schüler werde ich am Dienstag, den 28. März, von Morgens 8 Uhr ab, im Conferenzzimmer der Anstalt ausführen.

Alle Knaben, welche die Aufnahme wünschen, haben Tauf- und Impfschein vorzulegen. Diejenigen, welche bereits Schulunterricht erhalten haben, bringen behufs ihrer Prüfung Feder und Papier mit und legen ihr zuletzt erhaltenes Schulzeugniß vor.

Boese, Rector.

Vorbereitung für Sexta.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich Sonnabend, den 25. und Montag, den 27. März, Vorm. 9—1 Uhr entgegen.

Luise Mannhardt,
Poggenpfuhl 77.

Bahnhof Schönsee Westpr.

Militärpädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten. Prospekte gratis. (6709

Neuer Kursus 11. April.

Pfr. Bienutta,
Director.

Pädagogium Lähn b. Hirschberg i. Schl.

Langbewährte, gesund u. schön gelegene Lehr- und Erziehungsanstalt, führt in 13 klein. Real- u. Gymn.-Klassen bis zum Freiwilligen-Examen u. zur Prima. Gewissenhafte individualis. Pflege und Ausbildung. Beste Erfolge u. Empfehlungen. Prospecte kostenfrei. **Dr. H. Hartung.**

Staatlich concession. Militair-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereit. f. alle Milit. Exam. u. f. Prima. — Pension. — Bewährte Lehrer der hiesig. höher. Lehranst. — Beschränkte Schüler-Anzahl, daher besondere Berücksichtigung eines jeden Einzelnen. — Seit Jahren stets die besten Resultate. — Vorber. z. Portep.-Fähnr.-Exam. in kürzester Zeit. — Halbjähr. Cursus für das Einj.-Freiw.-Exam. — Anfang des Sommerkursus für Fähnrichs- und Prima-Aspir. am 5. April cr. und f. Einj.-Freiw.-Expectant. am 11. April cr., Vorm. 9 Uhr. — Auf Wunsch Programm.

Geisler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstraße 162.

Vorbereitung f. Sexta,

Poggenpfuhl 11.

Das neue Schuljahr beg. Dienstag, d. 11. April und nehme ich Anm. neuer Zögl. am 7., 8. u. 10. Vorm. entgegen. **D. Milinowski.**

Privat-Augenklinik,

seit fast 30 Jahren bestehend, in einer der größten Städte Deutschlands mit blühender Praxis, ein Material von ca. 4000 Kranken jährlich umfassend, 3 Etagen, 19 Krankenzimmer, 40 Betten, ist mit vollständiger wirthschaftlicher und ärztlicher Einrichtung nebst dazu gehörigem 2stöckigen eleganten Wohnhaus und Seitenhaus Umstände halber sofort zu verkaufen. Alles Nähere unter Chiffre H 21472 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste u. Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundst., Fabr., Geschäften u. Waren aller Art von Trempenau. Enthält alle gesetzl. Best., Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmk. v. Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Zur Malerei

empfehle:

Porzellan-, Oel-, Aquarell-, Pastell-, Emaille- und Bronze-Farben,

(in Kasten und auch einzeln), Pinsel, sowie alle sonst nöthigen Geräthschaften in nur guter Qualität.

Ferner zum Bemalen:

Große Auswahl in feinen weißen Porzellan-Gegenständen, Mal- und Zeichen-Papieren. Mal-Leinewand, glatte und gravirte Thonschaalen und Vasen, Schmuck-Kasten 2c.

Wandschaalen und Wappenschilde

von Weißblech, sowie auch farbige und goldgrundirte.

Reißbretter, Mal- u. Zeichen-Kasten

in großer Auswahl, für Schüler schon von 50 ₰ an.

Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse Nr. 2.

Tapeten-Fabrik Leopold Spatzier,

Königsberg i. Pr., verkauft an Private zu Fabrikpreisen. Muster gratis u. franco.

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander,
Breitgasse 105[I].

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Christliches Lehrinstitut

Rothes Schloß 2, Berlin C., Rothes Schloß 2.

Bereits über 22 000 Schüler ausgebildet.

Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fach-Lehranstalt der Welt, sowie älteste und größte im Rothen Schloß. Gegründet 1859.

Am 5. April,

sowie ferner am 15. und 1. eines jeden Monats, beginnen nach dem weltberühmten verbesserten Hirsch'schen Dreieck-System unter Leitung hervorragender Fachleute neue Tages- und Abendcurse in allen Abtheilungen der Herren-, Damen- u. Wäscheschneiderei. Die langjährigen Erfahrungen bestrenommirtester Lehrkräfte bürgen bei der leichtfaßlichen Unterrichtsmethode des Hirsch'schen Dreieck-Systems für die gewissenhafteste und gründlichste Ausbildung zu Confectionären, Zuschneidern und Directricen. Der leichtfaßlichen Theorie unseres so beliebten Dreieck-Systems schließt sich ein gediegener praktischer Unterricht an, in welchem u. A. Hand- und Maschinennähen, Garniren, Drapiren und Bügeln gründlich gelehrt wird, und Costüme sowohl als sämmtliche Confections-Gegenstände, nur den neuesten Moden entsprechend, geschmackvoll und elegant sitzend gefertigt werden. Separatcurse für Skizzenzeichnen und Handelswissenschaft beginnen ebenfalls jeden 1. und 15. des Monats. Stellungen werden kostenfrei nachgewiesen. Zu allen Cursen werden Meldungen täglich im Bureau: Rothes Schloß Nr. 2, 1. Etage, Thür 42, entgegen genommen. Prospecte gratis. (7854

Man achte genau auf Firma und Hausnummer 2.

Die Direction.

Das untergährige Bier ist ein vorzügliches Genussmittel für Gesunde, Reconvalescenten, Fettleibige, Magen-, Leber-, Gallen-, Gicht- und Nieren-Leidende.

Keine Aenderung der Lebensweise erforderlich!

Das obergährige Bier ist ein vorzügliches Genussmittel für Zuckerkranke. Sein Genuss bewirkt Zuckerverminderung.

Jeder Sud wird chemisch geprüft!

Ist das beste, wohlschmeckendste diätetische Tafelbier!

Karlsbader Mineral-Bier.

Enthält in seinen Bestandtheilen die **natürlichen Quellenproducte des Karlsbader Sprudels** gelöst. In den grössten Krankenhäusern erprobt. — Aerztliche Atteste liegen zur Einsicht bereit.

Direkt zu beziehen durch das Gen.-Bureau Karlsbader Mineral-Bier Dr. Erich Korn, Berlin SW. Zimmerstr. 24

Versand nach allen Ländern.

In Danzig direct zu beziehen durch

A. Fast.

Gebrannter Kaffee,

tadellos gleichmäßig mit vollentwickeltem Aroma geröstet in unseren seit Jahrzehnten als leistungsfähig und solid bewährten **Patent-Kugel-Kaffeebrennern,** ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäß das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des gesammten Waarenumsatzes. ☞ **Emmericher Kaffeebrenner,** anerkannt beste Sicherheits-Röstmaschinen für 3, 5, 8, 10—100 kg Inhalt, auch vorzüglich brauchbar für ☞ **Malz, Getreide u. s. w.** ☜ ergeben wesentliche Ersparnisse an Zeit u. Brennmaterial, sind daher im Betriebe höchst rentabel! (6491

Mehr als 29 000 Stück geliefert.

Ferner empfehlen wir: Solide, leistungsfähige **Mühlen** für Kaffee und Gewürze. Zuverlässig arbeitende **Kaffee-Steinauslesemaschinen.**

Emmericher Maschinenfab. u. Eisengießerei Emmerich a. R.

Wiederholt prämiirt auf Welt-, Fach- und Landesausstellungen. Abschlüsse durch **E. Mollenhauer,** Jagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung, Oxidirung 2c.

und wie neu herstellen aller im Gebrauch befindlichen Metallgegenstände.

Broncirung von Kronen, Hängelampen, Tischlampen, Klavierleuchtern 2c.

Alle Broncegegenstände werden wie neu hergestellt.

Heil. Geistgasse 142 (Glockenthor). **Otto Klotz,** Heil. Geistgasse 142 (Glockenthor).
Klempnermeister und Galvaniseur.

Klempnerei für Bau, Wasserleitung und Canalisation 2c.

Heil. Geistgasse 142 (Glockenthor). **Otto Klotz,** Heil. Geistgasse 142 (Glockenthor).
Klempnermeister und Galvaniseur. (7501
Lager von Lampen, emaillirten und Blechgeschirren.

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen.

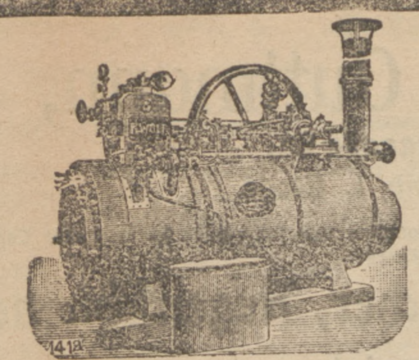
Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz Jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pro Dose 25 ₰.** Vorräthig in Danzig bei **Albert Neumann.** (7228



R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekräften,

äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein- und Großindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen siegten auf allen in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen. Sämmtliche seit 30 Jahren aus der Fabrik hervorgegangene Locomobilen sind gegenwärtig noch in Benutzung.

R. WOLF baut ferner:

Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen

und liefert: (7192

Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter:

W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Achtung!

Amerikanischer Rippen-Tabak à Pfund 25 Pfg.

Petersiliengasse 19 am Häkerthor im Laden großer **Ausverkauf** des aus der **L. Pojanski**schen **Concursmasse** stammenden Waarenlagers, bestehend aus Wein, Rum, Cognac u. Cigarren 2c.

Cigarren per 100 Stück von	M 2,—	an gut,
-	3,—	recht gut,
-	4,—	sehr gut,
-	5,—	hochfein,
-	6,—	extrafein,
Apfelwein die ganze Flasche nur	M 0,35	
Rheinwein (Niersteiner)	0,80	
Rothwein (Chat. Larose)	0,90	
Garantirt reiner **Ungarwein**	0,90	
Portwein, Sherry	1,25	
Jamaica-Rum	1,25	
Cognac ff. die ganze	1,50	

sowie alle anderen Artikel zu auch unter der gerichtlichen Taxe empfiehlt

Der Verwalter Max Janicki,
Petersiliengasse 19 am Häkerthor.

Der Verkauf findet von 10—1 Uhr Vor- und 4—8 Uhr Nachmittags statt.

Cigarrenspitzen (Weichselrohr) nur 5 Pfg. pro Stück.

Kopfschmerz

ist meist nervösen Ursprungs oder rührt von Verdauungsstörungen her. Als besonders hilfreich erweist sich daher eine Kombination *nervenanregender* und *magenstärkender* Mittel, wie sie in Form von

Apotheker Petzold's Cinchona-Tabletten.

„Nervenplätzchen“,

seit vielen Jahren angewandt wird. Dieselben sind wegen ihrer raschen Wirkung bei jeder Art von *Kopfschmerz, Migräne,* ferner als *Anregungsmittel* bei *Abspannung* und *Uebermüdung* infolge von Anstrengung, Aufregung, Arbeit Vielen ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Das Kästchen zu 27 Stück Mk. 1.— in den Apotheken.

Lilienmilch-Seife

von **Reinh. Wilhelm, Berlin**

ist das beste Mittel zur Erhaltung eines **reinen zarten und sammetweichen Teints!** à Stück 50 Pfg. zu haben bei:

B. Renk, Damm, Ecke Johannisgasse, **A. Wallrath,** Breitgasse Nr. 102, **W. Belitz,** Fischmarkt Nr. 26, **Ww. H. Cleri**-us, Oliva. (3204

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Prof. der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Dzialas & Ackermann, Breslau,

Steinkohlen-Geschäft en gros, Kalkwerke in Gogolin,

empfehlen besten Bau Stückkalk und Kalkasche aus eigenen Oefen, sowie Setzdorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Oppelner hydraul. Kalk, Oppelner Cement, auch in Beiladungen, nach allen Bahnstationen. (6227

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

● Schlesische Gebirgs-Reineleinen ●

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Oeffentliche Versteigerung Heumarkt Nr. 4,

im großen Saale des Tivoli.

Dienstag, den 28. März, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage eines Rittergutsbesitzers 12 Zimmer herrschaftlicher Möbel, bestehend aus:

2 Plüschgarnituren, Sopha, 2 Fauteuils, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 2 do. Trumeauspiegel mit Stehconsole, 12 do. Stühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 do. Paradebettgestelle mit Sprungfederboden und Kissen, 1 franz. Sopha, 2 Sophatische, 2 Speiseausziehtische, 2 Salontische, 2 Pfeilerspiegel mit Consolen, 2 Sophaspiegel, 1 Diplomatenschreibtisch, ferner 2 mah. Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 2 do. Causeusen, 1 Ripssopha, 24 do. Stühle, 1 do. Sophaspiegel, 1 do. Spieltisch, 1 do. Pfeilerspiegel mit Console, 3 Ansetztische, 2 Sophatische, 2 große, 2 kl. Teppiche, 1 Singernähmaschine mit Selbstspuler, 1 Rauchtisch, 2 Korbstühle, 1 Wiener Schaukelstuhl, 2 Regulateure mit Schlagwerk, 6 große Oelgemälde, 2 Etagèren, 6 birk. Bettgestelle mit Matratzen u. Kissen, 2 do. Waschtische, 1 do. Kleiderschrank, zerlegbar, 2 do. Wäschespinde, 1 Damast-, 1 Ledersopha, 1 Kinderwagen, 1 Kommode, 6 Glasbilder, 4 Dtzd. Weingläser, 1 Waschmaschine, 2 Waschtische mit imit. Marmorplatte, 5 Satz herrschaftl., u. Gesindebetten, div. Küchengeräthe, 1 Gartentisch, 1 Gartenbank, 5 do. Stühle u. versch. and. Sachen wozu höfl. einlade. Sämmtl. Möbel sind gut erhalten.

NB. Die Besichtigung kann nur am Auctionstage, von 9 Uhr ab, erfolgen, da die Sachen erst Montag ausgeladen werden. Die gekauften Möbel können auf Wunsch der Käufer in den Saalräumen längere Zeit stehen bleiben. (7847

Eduard Glazeski, Auctionator und Taxator, Danzig.
Empf. mich zur Abhaltung von Auctionen u. Nachlaßregulirungen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

Preis	Wohnung
M 450,00	3 Z., Entr., Kch. pp., Petershag. a. d. Radaune 6.
- 600,00	1 Lad., Langebr. 16, zw. Krahn- u. Johannisthor.
- 220,00	2 Z., Kch. pp., Fraueng. Näh. Krebsmarkt 9.
- 150,00	1 Z., Kch., Bod., Kell., Husarengasse 14 part.
- 300,00	1 Geschäftskell. mit Stub., Mattenbuden 6.
- 216,00	1 Z., Kab., Kch., Waschkch. 2c., Weichmannsg 4[I].
- 450,00	3 Zimm., Kch., Entr. pp., Breitgasse 98[III].
- 600,00	3 Z., Kab., Kch., Waschkch. pp., Gartengasse 3[II].
- 444,00	2 Z., Kab., Kch., Waschkch. pp., Gartengasse 4.
- 1000,00	5 Zim., Mdchk., Waschkch. pp., Faulgrab. 6/7 pt.
- 2000,00	9 Z., Mdch.- u. Burschenstb. pp., Paradiesg. 35[II].
- 180,00	1 Z., 1 heizb. Kab. pp., Hühnerberg 9[I].
- 200,00	1 Zimm., Küche, Bod., Langgart. 86 87[IIII].
- 200,00	1 Z., Kab. u. Zubeh., Neugart. 35 (Schützengang).
- 240,00	2 Z., Küche pp., Langfuhr, Markt 59[I].
- 750,00	5 Z., Kch., Kell., Bod., Langebrücke 5[I].
- 1050,00	5 Z., Kab., Entr., Badestb., Langgarten 37/38.
- 195 00	2 Z. pp., Langfuhr, Mirch. Promenadenweg 19c.
- 390,00	3 Z. pp., Langfuhr, Mirch. Promenadenweg 19c.
- 480,00	4 Z., 1 kalt. Stub., Eintr. i. Gart., Stadtgebiet 34[I].
- 340,00	2 Z., Entr., Kch., Kell., Bod., Kaninchenberg 3c[II].
- 400,00	3 Z., Garteneintr., Langfuhr, Brunshöferw. 6[II].
- 540,00	3 Z., Gart., Veranda u. Zubehör, Wallplatz 5 pt.
- 360,00	2 Z., Kab., Entr. u. Zubeh., Wallplatz 5.
- 800,00	4 Z., 2 Bodenstb., Mdchk. u. Zubeh., Jopeng. 22[I].
- 750,00	3 Z., Kab., Mdchstb., u. Zubeh., Poggenpfuhl 1[II].
- 850,00	5 Z. u. reichl. Zubehör, Altst. Grab. 108[III].
- 360,00	2 Z., Entr., Kch., Kell., II. Damm 2.
- 400,00	2 Z., Entr., Kch., Kell., Bod., Langgasse 48[IIII].
- 1050,00	5 Z. u. Zubeh., Pferdest. pp., Holzschneidegasse 6[II].
- 1550,00	6 Z., Zubeh. pp., Poggenpfuhl 22/23[II].
- 2000,00	8 Z., Badestb. u. Zubeh., Langenmarkt 11[I].
- 500,00	4 Z., Mdchstb., Kch. u. Kell., Schneidemühle 2[I].
- 180,00	1 möbl. Zimm., Wiesengasse 7 part.
- 90,00	1 Dachstube, Melzergasse 16.
- 500,00	2 Z., Kab., Mdchk., Speisek. pp., Mauseg. 4[I].
- 400,00	3 Zimm., Küche u. Zubehör, Weidengasse 32[II].

2 Z., Entr. Kch., Kell., Bod., auch a. Geschäftslokal, Langgasse 48[I].
3 Z., 1 kalt Z., Kch. pp. Eintr. i. d. Gart., Langfuhr Brunsh. Weg 34[I].
Ein Comtoir mit Lagerraum, Hundegasse 93[I].

Hypotheken

werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (2305

Die Handlung

Bernhard Renk, Danzig,

III. Damm 9, Ecke Johannisgasse

empfiehlt:

Erd- und Metallfarben, in Oel gerieben, Farben, Firniß, Siccatif, fr. Terpentinöl, Oel- u. Spirituslacke, Leim, Schellack, Maler- und Maurerpinsel etc.

Von 5 kgr. an Abnahme werden Engros-Preise gerechnet. Muster und Preiscourante werden gratis und franco versandt.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Dieses vorzügliche, zur sicheren Erhaltung und ganz wesentlichen Vermehrung des Haares dienende, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum (man lese die Zeugnisse und größeren Inserate) ist in Danzig nur echt bei **A. Neumann,** Langenmarkt 3 und **H. Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.



Corsets, Schürzen, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Shlipse, Handschuhe, Pantoffeln, Strickbaumwolle,

echt schwarz, Pfund 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 Mark,

Gummitischdecken,

abwaschbar, unverwüstlich, St. 0,60, 1,00, 1,25, 1,50 Mk.

Empfehle in jeder Preislage und größter Auswahl sämmtliche Artikel zu billigsten Engros-Preisen.

Robert Opet Nachfl.,
Julius Fabian,
1. Damm 5. 1. Damm 5.

Frühjahrs-Fächer

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

L. Lankoff, 3. Damm 8.



Danziger Velociped-Depot von

E. Flemming, Danzig,

Lange Brücke Nr. 16.

Größte und älteste Fahrrad-Handlung

en gros & en detail

empfiehlt seine **beliebten und leichtlaufenden Fahrräder** billiger wie jede **Concurrenz,** offerire Rover mit massiv. Reifen zu **M 150,** Rover mit 1 1/4" Polsterreifen (Cushion Tyres) **M 200** hochfeine Rahmenrover mit Kugelsteuerung und Cushion Tyres **Fabrikat Opel M 250.** Pneumatic Rover von M 250 an.

Gleichzeitig mache ich auf meinen Pneumatic-Rover Nr. 6 aufmerksam mit **1893er Flemmings Pneumatic patentirt,** in allen **Staaten.** Leiste jede Garantie für **Haltbarkeit** meines Pneumatics, was bis jetzt keine Fabrik für ihren Pneumatic zu leisten im Stande war. Als **General-Vertreter** empfehle die **weltberühmten Opel-Fahrräder,** welche hinsichtlich ihrer Vorzüglichkeit ohne Concurrenz dastehen.

Illustrirte Preislisten gratis und franco. **Gründlicher Unterricht gratis. Diverse gefahrene Hoch- und Niederräder Rover** offeririre von M 80 an.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Die bereits angekündigte

Pianino- und Mobiliar-Auktion Fleischergasse 66

findet

Montag, den 27. März, Vorm. 10 Uhr, statt.

W. Ewald, vereid. Auktionator u. Gerichts-Taxator.

Neu eröffnet: | 60 Salons u. Schlafzimm. v. 2,50 Mark.

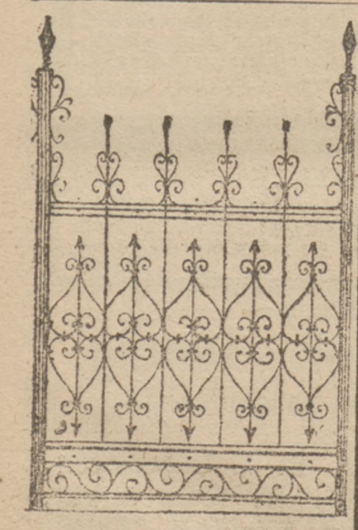
Hôtel d'Angleterre

5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer u. Anhalter Bahnhof.

Haus I. Rang. mit all. Comf. Fahrstühl., elektr. Belch. | **Berlin W.,** Friedrichstr. 191, Ecke Kronenstr.

In tadelloser Ausführung
Modernste Anzüge
nach Maaß
von M 25 bis 75,
elegante u. solide Hosen nach Maaß
von M 10—24,
Sommer-Paletots
nach Maaß v. M 20—50.
Außerordentlich großes Stofflager.
J. Mannheimer,
Langgasse 79, I. Etage.

Utensilien
für feine
Oel- u. Aquarell-Malerei,
Farben in Tuben, Malerpinsel, franz. Firniß und Paletten
offerirt
die Handlung von
Bernhard Braune.



H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik schmiedeeiserner
Grabgitter, Kreuze 2c.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (7843

Münchener Hackerbräu,
in hervorragender Qualität,
Englisch Porter
von Barclay Perkins & Co.,
Pale Ale
von Baß & Co. in London,
Graetzer Bier.
gut moussirend,
Malz-Doppelbier,
„Bergbräu",
Königsbg. Wickbolderbräu,
in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt (7480
N. Pawlikowski,
Hundegasse Nr. 120.

Specialit.: Baumkuchen
Vortreffl. geeignet als Gebäck bei jedem Feste, sowie stets willkomm. Gesch., vers. tägl. frisch in bek. tadell. Qual. fr. m. Verp. für nur 5 M u. größ. Osterbestellg. erb. rechtztg. **Paul Lange,** Cd., Bischofswerda i. S.

Malzkeime
stets frisch, offerirt
Brauerei Englisch Brunnen, Elbing.

---

100 Centner Weizenmehl II,
100 Centner Roggenmehl II
giebt ab
G. Gehrmann,
Marienburg.

Mauersteine
aller Art, Spec.: Steine u. Flurplatten für Backöfen u. s. w., frei Baustelle aus meiner Ziegelei Renkau sofort zu liefern. Bestellungen nimmt entgegen
F. Willers, Jopengasse 15[1].

Küchenborden,
Topfhüllen
und
Bouquetmanschetten
in den neuesten Dessins zu billigen Preisen empfiehlt
L. Lankoff,
3. Damm 8.

Ein fast neues nußbaum Pianino ist preiswerth zu verkaufen Heil. Geistgasse 118[1].



Hermann Guttmann,

jetzt Langgasse 66,
parterre und I. Etage.

Folgende Artikel habe neu aufgenommen und unterhalte darin großes Lager von dem elegantesten bis zum einfachsten Genre:

Tüll-Gardinen, Fächer, Regenschirme.

In Corsets
habe den Alleinverkauf der Firma (6994
„Cordiers frères in Brüssel"
und zeichnet sich dieses Fabrikat durch plastisch schöne Formen und außerordentliche Haltbarkeit aus.

Inventur-Ausverkauf.

Von **Montag, 27. d. M.** empfehle ich nach **beendeter Inventur** zu außergewöhnlich **billigen Preisen**

Porzellan-, Steingut-, Glas-Waaren
Lampen, Messer und Gabeln, Löffel,
diverse Haus- und Küchen-Geräthe.

Louis Jacoby,

Nr. 34 Kohlenmarkt Nr. 34, neben dem Stadttheater,
Glas-, Porzellan- und Wirthschafts-Magazin.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** Ueberall vorräthig in Pack. à 60 u. 30 ₰. **Engros bei A. Fast, Danzig.**

Von der Firma **Henkel & Co.** wird in letzter Zeit ein Inserat verbreitet, worin vor Nachahmung ihrer Bleichsoda gewarnt wird, da dieselben meistentheils gänzlich werthlos sein sollen. Hierzu erklären wir, daß die von uns hergestellte

Union Bleichsoda

hier nicht gemeint sein kann, da durch die wiederholten Untersuchungen vereideter Chemiker, deren Gutachten der Firma **Henkel & Co.** auch vorgelegen hat, festgestellt ist, daß

Union Bleichsoda

zur Zeit die weitaus beste und gehaltreichste Marke aller in Deutschland überhaupt im Handel vorkommenden Bleichsoda's ist, also auch die Henkel'sche Soda an Güte und Gehalt **weit übertrifft;** dies zur Richtigstellung.

Soda-Fabrik „Union",
Ploen in Holstein.
7198)

Ostereier
von feiner Seife,
Oster-Attrapen,
höchst originell und scherzhaft,
Eierfarben
in prachtvollen Nüancen,
Mikadopapier,
Stroscheinpapier
emfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Fischmarkt, am Häkerthor.

Bitte lesen Sie!

Um vor der Inventur mein Lager zu verkleinern, verkaufe ich von heute ab:

Streuzucker, grob und sehr zart, à ℔ nur 27 ₰,
Zucker in Broden, à ℔ 30 ₰,
Würfelzucker, à ℔ 33 ₰,
Lichte, pro Pack 28 ₰,
Kronenlichte, pro Zollpfund 50 ₰,
Schwedische Zündhölzer, pro Pack 9 ₰,
Kaffeschrot, pro Pack 12 ₰,
Kaffeemehl, pro Pack 12 ₰,
Cichorien, pro Pack 15 ₰,
Amerik. Fett (Schmalz) pro ℔ 50 ₰,
Nudeln, gelb u. weiß, pro ℔ 30 ₰,
Türk. Pflaumen, pr. ℔ 25 u. 30 ₰,
- Pflaumenkreide pr. ℔ 30 ₰,
Kartoffelmehl, pro ℔ 15 ₰,
Ia grüne Seife, pro ℔ 18 ₰,
Ia Oranienb. Seife (unübertr.), pro ℔ 25 ₰,

sowie alle anderen Artikel in nur guter Qualität und zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Max Janicki, Fischmarkt, am Häkerthor.

Südfruchtkorb,
enth. 4 ℔ Traubenrosinen, Datteln, Smyrna-Feigen, Mandeln und 20 Apfelsinen, zollfrei u. franco à M 3,50, vers. **Eugen Alexander,** Import von Südfrüchten, **Hamburg.** (7817

Zu Forstkulturen
verkauft gesunde, kräftige, gut bewurzelte, auf Sandboden gezogene
2 jähr. **Kiefernpflanzen** 1000 St. 1,20 Mk.,
1 jähr. **Kiefernpflanzen** 1000 St. 1,00 Mk.,
2 jähr. Fichten (Rothtannen) 1000 St. 1,50 Mk.
bei Entnahme größerer Posten bedeutend billiger. Bei schriftlichen Anfragen Retour-Marke erbeten. (7719
Forsthaus Jastrzembie
bei Schöneck Westpr.
Schmidtgen,
Fürstlicher Forstverwalter.

Möbel-Beiladung nach Berlin
für einen Montag abgehenden Waggon gesucht. Frei ca. 1/2 Waggon. Meldungen bei
Böhmeyer, Ketterhagerg. 9

Dom. Gr. Waczmirs
verkauft
150 fette Mastlämmer.

Parzellirungs-Anzeige.
Mein Grundstück **Liebschau Nr. 6,** 3/4 Meilen von der Stadt **Dirschau,** beabsichtige ich **parzellenweise** und auch in
Rentengütern
zu verkaufen. (7835
Hierzu habe ich einen Termin
auf den 4. April 1893,
Vormittags um 10 Uhr,
im **Witting'schen** Gasthause in Liebschau anberaumt u. lade dazu Kauflustige hiermit ergebenst ein. Die Bedingungen werde ich im Termine bekannt machen. Vorherige Auskunft ertheile bereitwilligst. **Krueger,**
Liebschau bei Kukoschin.

Eine alte brauchbare
Transmission,
Welle ca. 25 Mtr. lang, 80 mm stark, mit Hängewerk sucht billigst zu kaufen.
Offerten erbittet **Ed. Becker iun.,** Stolp i. Pomm.

Soeben erschien die erste Lieferung von:

Meyer's Conversations-Lexikon,
5. Auflage,

mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen.
Zu beziehen in **272 Lieferungen à 50 Pfg.** oder in **17 Bänden in Halbfranz geb. a 10 Mk., auch in Theilzahlungen von monatlich 3 Mk.** durch
C. A. Focke, Zoppot, Seestraße.

Die Piano-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Heiligegeistgasse 118,
empfiehlt ihre seit 36 Jahren anerkannt vorzüglichen **Pianinos.** Außerordentliche Stimmhaltung, Dauerhaftigkeit der Mechanik, sowie große Tonfülle zeichnen meine Fabrikate aus. Preise zeitgemäß billig.

In unseren Verkaufs-Stellen: Langgasse Nr. 54, Breitgasse Nr. 29 und Milchkannengasse Nr. 27, haben wir die
Ausstellung von Ostereiern
aller Arten eröffnet.
Atrappen und Bonbonieren verkaufen wir um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik. Schneider u. Co. (7355

F. O. Winkler,
Milchkannengasse 32 (früh. Brandgasse 19),
empfiehlt als **billigste und beste Bezugsquelle** sein **Atelier für**
Grabdenkmäler
in ff. polirtem, tiefschwarz schwed. **Granit, Marmor** und **Sandstein** in großer Auswahl.
Eiserne Grabgitter und Kreuze
in **60** verschiedenen Mustern. Inschriften mit **echter doppelter Vergoldung** werden aufs sauberste ausgeführt. **Zeichnungen und Gesteinproben** gratis und franco.

Eine Lucht'sche Torfpresse
für Göpel- oder Locomobilen-Betrieb, eine **Torfstechmaschine** und 6 Stück **Torflowren** billig verkäuflich bei
J. Moses, Bromberg,
Röhren- u. Träger-Lager, Eisen- u. Maschinen-Handlung.

Verein für Knaben-Handarbeit.
Oeffentliche Ausstellung
der Schüler-Arbeiten im großen Saale des Franziskanerklosters.

Sonntag, den 26. März 1893, Vorm. 12½ bis 2 Uhr,
Montag - 27. - - Nachm. 3 - 5 -
Dienstag - 28. - - - 3 - 5 -

zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April cr.
Hauptgewinne 90000, 30000 Mark baar.
Originalloose à 3 M — Porto und Liste 30 ₰
empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich mein am hiesigen Platze befindliches **Herren-Garderoben-Geschäft** Herrn **E. Zels** käuflich überlassen habe, welcher dasselbe unter der Firma:

J. H. Loormann Nachfolger
Inhaber: **E. Zels**

weiterführen wird. Für das mir während meiner Thätigkeit geschenkte Vertrauen danke ich bestens und bitte Sie, dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. H. Loormann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das Herrn **J. H. Loormann** erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und soll es mein Bestreben sein, alle an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Ich bitte mein Unternehmen durch Ihre werthen Anträge gütigst unterstützen zu wollen und zeichne (7693

mit vorzüglicher Hochachtung
E. Zels,
Langgasse 50, I. Etage.

Oster-Ei-Attrapen und Oster-Cartonagen,
wie
Gratulationskarten zum Osterfeste
in reizenden Mustern zu billigen Preisen
empfiehlt
L. Lankoff, 3. Damm 8.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt
von Paul Austen, Altst. Graben 49.
Damengarderoben, Portièren, Tischdecken
u. s. w. werden gereinigt und in allen Modefarben gefärbt.
Herren-Kleider
unzertrennt gereinigt und in jeder Farbe gefärbt, ohne abzuschmutzen oder die Façon zu verlieren.
7271)

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. Sept. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Durch die Direction, Niederlagen u. Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost) Pastillen und Salz bezogen werden. Prospecte gratis.

Auction im Tivoli Danzig (Hotel zum Stern).
Wegen Aufgabe des Etablissements Tivoli werde ich am **Mittwoch, den 29. d. Mts.,** und nöthigenfalls am folgenden Tage, von Vormittags 10 Uhr ab, die ganze Einrichtung, bestehend aus 500 eisernen Gartenstühlen, 100 eisernen Gartentischen, 2 Dtzd. eisernen Gartenbänken, 20 Dtzd. durchgestemmten eschenen Rohrstühlen, 5 Dtzd. eschenen Saaltischen, Billard, Bierapparaten mit 3 Leitungen, Repositorium u. m. a., sowie auch die Garten-Gaseinrichtung gegen baar versteigern. (7912
Janisch, Gerichtsvollzieher, Breitgasse 133[1].

Aprilkarten
wie
April-Scherzbriefe
empfiehlt in überraschender Auswahl
L. Lankoff,
3. Damm 8.

Weg. Aufg. d. Wirthsch. verk. 2⅓ Huf. gr. Grundst. mit f. g. Geb. u. Invent. f. ca. 30000 M o. ca. 6000 M Anz., g. Roggenth. Weizenb., L. a. d. Stadt, Bahn, Chaussee. Auch würd. ein städt. od. ein kl. Grundst. bei d. Stadt in Zahlung genommen. Offerten v. Selbstreflectant. unt. Nr. 7750 in der Exp. d. Zeitung erb.

Ein hübsch im Park gelegenes **Grundstück** in Putzig, massiv. Haus, Stall und Scheune, eventl. mit Land und Wiesen, ist sofort sehr billig zu verpachten oder zu vermiethen. Putzig hat fast gar keine Communalsteuern und erhält Tertiärbahn nach Rheda.
Arnold, Langenmarkt 25.

In einer größeren Provinzialst. **Ostpreußens** ist ein **Holzgeschäft mit Dampfschneidemühle,** in denkbar günstigster Lage, zu **verkaufen** oder zu **verpachten,** eventl. wird ein Compagnon für dasselbe gesucht, welcher Kaufmann ist und ein disponibles Vermögen von circa 50000 M besitzt. Offerten sub **J. B. 8485** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Ein altes umfangreich. Materialwaaren-, Destillations- und Schank-Geschäft, mit Einfahrt, Ausspannung, sehr großen Räumlichkeiten in einer frequenten Straße Danzigs belegen, ist per sofort oder bald an einen tüchtigen vermögenden Kaufmann zu vermiethen resp. das Grundstück zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 7738 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 7735 in der Expedition d. Zeitung erb.

Geld- Darlehen. Reelle Erledigung binnen 3 Tagen. Adresse: **Léon,** 32 rue des Blancs Monteaux **Paris.**

Ein polisand. Concertflügel
steht billig zum Verkauf
Heil. Geistgasse 3/4[II].

---

1 Rover,
(Singer Fabrikat) billig zu verkaufen, Legan, Chem.-Fabrik.

6000 Mark
suche ich auf mein Geschäfts-Grundstück, in der Stadt, von gleich, zur zweiten Stelle, **sichere Hypothek.**
Gefl. Offerten unter Nr. 7736 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Heirathsgesuch!
Ein Herr in mittl. Jahren, den Kaufmannsst. angeh., sucht zur Verheirath. d. Bekannschaft einer Dame zu machen. Vermögen erwünscht Beding., guten freundl. Charakter. Hierauf Reflectirende Damen, Mädchen, auch junge Wittw. nicht ausgeschl. belieben gefl. ihre Off. vertrauensv. unt. Nr. 7917 in der Expedition d. Zeitung einzureichen.

Stellenvermittelung.

Generalagenten- und Inspectoren-Gesuch.
Eine **angesehene u. leistungsfähige Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht** für ihre **Unfall- u. Glas-Versicherungs-Branchen** u. für einen **größeren Bezirk** unter den **vortheilhaftesten Bedingungen** in **Danzig** einen **vertrauenswürdigen, wirklich tüchtigen**
Generalagenten.
Außerdem können bei derselben einige mit der **Organisation** und **Acquisition vertraute, durchaus tüchtige,** für den Verkehr in den besseren Gesellschaftskreisen befähigte
Reisebeamte
bei hohen Bezügen dauerndes Engagement finden. Gefl. Offert. mit Angabe von Referenzen unt. Chiffre **U 6586 b** an **Haasenstein u. Vogler A.-G** in **Frankfurt a. M.** erbeten. (7853

Für unser Comtoir und Lager suchen per 1. April cr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration. (7907
Poll & Co., Tabakfabrik.

Eine prima
Transport-Versicherungs-Gesellschaft, welche **Güter, Casco** und **Fracht per Dampfer** und **Segler** zeichnet, sucht an allen **Ostsee-Plätzen,** vornehmlich in **Stettin, Danzig, Königsberg u. Riga tüchtige, geschäftsgewandte**
Vertreter
und **Correspondenten.**
Gefl. ausführliche Offert. unter Angabe von Referenzen unter Chiffre **T. 6585 b** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler A.-G., Mannheim,** erbeten.

Tüchtige
Acquisiteure,
denen eine **hohe Abschluß-** und **laufende Incasso-Provision** eventl. auch ein **Fixum** gewährt wird, werden speciell für Danzig von einer bedeutenden und gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht.
Offerten unter Nr. 7883 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geübte Häkel-Arbeiterinnen,
in **Mohair, Perlwolle u. Wolle,** die größere Posten liefern können, erhalten **lohnende** und **dauernde** Beschäftigung.
Offerten unter Z. 20 sind an Herrn **Rudolf Mosse,** Chemnitz i. S. zu senden. (7764

Ich suche für mein **Modewaarengeschäft** für sofort durchauch tüchtige
Verkäufer.
Pers. Vorstellung zw. 11—1 Uhr.
Ad. Zitzlaff,
Gr. Wollwebergasse Nr. 10.

Wir suchen für unser Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft einen branchekundigen, flotten **Verkäufer.** (7470
M. Lövinsohn & Co.

Für ein feineres **Modewaaren-** und **Confections-Geschäft** einer größeren Stadt Westpreuß. wird ein
Verkäufer und Decorateur,
erste Kraft, von sogleich resp. **1. April gesucht. Gehalt bis 1500 Mk.** Offerten mit Zeugn. und Photographie unter Nr. 7366 an die Exp. d. Z. erbeten.

Büffetier,
in einem der größten Restaurants Danzigs thätig gewesen, sucht ein Büffet zu übernehmen; am liebsten in einem Badeort. Caution in jed. Höhe vorh. Vorzügl. Zeugn. Adr. u. 7904 in d. Exp. d. Z. erb.

Wer Vertretungen sucht, verlange meine Verzeichnisse „freier Agenturen". **Wilh. Hirsch, Mannheim,** Abth. II., Agent.-Anstell.

Verkäufer, Verkäuferin.
Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.
Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer d. Großstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter.
Broschirt M 2,50 (10 Exemplare M 20). **E. Fischer,** Berlin, Frobenstr. 14. (1760

Decorateur
und tüchtigen Verkäufer suche p. sofort für mein Wäsche-, Leinen- und Ausstattungs-Geschäft.
M. Chlebowski-Thorn.

Ein Lehrling
findet in meiner Lederhandlung IV. Damm 3, bei freier Station Stellung.
Otto de Veer.

Ein Commis,
gelernter Eisenhändler, gestützt auf gute Zeug. sucht v. sogl. Stellung.
Off. unter Nr. 7283 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine **Kassirerin** mit der Buchführung vertr., wird p. sofort od. 1. April m. Ang. d. Gehaltsansprüche gesucht.
Gefl. Adr. unter 7910 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein j. Mann, der am 1. April cr. seine Lehrzeit in einem hiesigen Spirituosen-Engros-Gesch. beendet hat, und m. d. Brantw.-Destillation vertraut ist, sucht Stellung, auch nach außerhalb.
Gef. Adressen unter 7903 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

---

Gesucht zum 1. April eine
Familienwohnung
in feinerem und neuerem Hause, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör in der Nähe der Kaiserlichen Ober-Postdirection für ungefähr 600 M. Offerten mit Preisangabe unter H. E. postlagernd Postamt 2 Leipzig erbeten. (7836

Fleischerg. 66 part. ist ein freundl. möbl. Vorder-Zimmer zu verm.

Ein
Speicherunterraum
oder eine **geräumige trockene Remise,** auf der Speicherinsel oder Rechtstadt gelegen, wird sofort zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unt. 7924 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

(Nachdruck verboten.)

Weltverbesserung in der Natur.

Von Dr. Karl Ruß.

Allenthalben tritt uns heutzutage das Streben, die Welt zu verbessern, gar regsam entgegen — nach der einen Seite hin erfreuend und erfrischend, nach der anderen aber auch recht entmuthigend und beschämend.

Da sind es nicht etwa die Socialisten allein, die uns dessen belehren wollen, daß wir auf „dieser besten aller Welten" leben oder die die gute Mutter Erde doch durchaus dazu machen wollen, sondern alle Menschen zeigen den Hang, alles rings um uns her — meistens aber nicht sich selbst — zu verbessern.

Wenn nun aber das Streben solcher Weltverbesserer weit hinaus geht über den Rahmen seiner Möglichkeit, so erfüllt es uns nicht mehr mit Freude und Bewunderung, sondern im Gegentheil mit gelindem Grauen. Am meisten dürfte dies der Fall sein, wenn jene Verbesserungssucht sich auch auf die Natur und alles freie Leben darinnen erstreckt. So schauen wir nun, während wir sonst wohl unachtsam daran vorübergegangen sind, unsere Umgebung plötzlich mit ganz anderen Augen an — und eine erhebliche Anzahl von Beispielen tritt uns hier entgegen, die uns gleichsam die Aufgabe stellt, zu prüfen und zu erwägen: was ist hier schön und wahr, was übertrieben und verzerrt?

Soll es eine Verschönerung sein oder thut es der Mensch um des lieben Nutzens willen, daß er die Bäume, so namentlich die Weiden und Pappeln „köpft", daß er die sonst hoch und kräftig emporschießenden Hecken nicht bloß verschneidet und stutzt, sondern daß er sie auch dauernd unter der Scheere hält, d. h. sie kurz und schnurgerade verschneidet. Dies mag sein Recht sein, denn er sucht dadurch eine dichtere Umzäunung seines Gartens zu erlangen. Wenn er sodann aber allerlei Gebilde, wie Pyramiden, Kreuze, Kugeln, wohl gar mancherlei Thiere, selbst Roß und Reiter und dergleichen daraus formt, so ist das doch keine Naturwahrheit und -Schönheit mehr.

Bekanntlich ist die derartige „Verschönerung" der Gärten, Bäume und Hecken in ihren seltsamsten Uebertreibungen in der Zeit Ludwig XIV. und dann insbesondere in der Rococozeit zur vollen Geltung gekommen, und wenn sie glücklicherweiser auch heutzutage keineswegs mehr allgemein, ja nicht einmal mehr häufig auftritt, so sehen wir doch Heckenfiguren hier und da leider noch immer vielfach genug. Bei den großartigen Anlagen, die nach jenem Stil hergestellt worden, weiß man in der That zuletzt nicht mehr, wo die Kunst aus der Natur in die Verzerrung der Caricatur übergeht.

Dehnen wir nun unsere Studien auf die Thierwelt aus, so erblicken wir ähnliche „Verschönerungen", richtiger gesagt Verstümmelungen, selbst am lebenden Thierkörper. Der häufigste und wenn ich so sagen darf einfachste Eingriff zeigt sich uns am Hunde, im Verstutzen der Ohren und des Schwanzes, dem sog. Coupiren. Freilich ließe sich darüber streiten, ob solch Hund von einer gewissen Rasse, so namentlich eine Dogge, thatsächlich dadurch verschönert wird, daß er, doch nur einer gewissen Mode entsprechend, kurze Ohren haben muß, ob es bei einem anderen, wie z. B. dem Hühner- oder Vorstehhund, durchaus nothwendig ist, daß ihm der Schwanz gestutzt werde etc.

Entschieden noch schlimmer als beim Hunde ist solche Verstümmelung beim Pferde. Hier wird das sog. Englisiren in viel mehr thierquälerischer Weise vorgenommen. Der Schwanz wird nicht allein zur Hälfte abgestutzt, sondern es werden auch die herabziehenden Muskeln durchschnitten und dann wird der Schwanz durch Hochbinden für viele Wochen dazu gebracht, daß er in steifer Haltung halb nach oben gerichtet oder doch wagerecht stehen bleiben muß, um dann in dieser Form mit der halben, sorgfältig gepflegten und ausgekämmten Fahne dem Thiere ein vermeintlich schöneres Aussehen zu verleihen. Bedauerlicher Weise ist in letzterer Zeit diese von England gekommene und dementsprechend benannte Unsitte auch bei uns wieder mehr verallgemeinert worden.

Uebrigens ist das Schwanz-Abschneiden beim Pferde wie beim Hunde in naturgeschichtlicher Beziehung ein doppelt schwerwiegendes Unrecht. Für das Pferd ist der Schwanz, wie allbekannt, in geradezu unentbehrlicher Weise dazu nothwendig, die das Thier plagenden Insecten, Fliegen, Mücken, Bremsen u. a. kräftig abzuwehren; beim Hunde aber hat der Schwanz außerdem noch eine viel größere Bedeutung. Wer die Aeußerungen des Seelenlebens der Thiere zu beobachten versteht, wird wissen, daß das Wort: „Der Schwanz ist der Gefühlsperpendikel des Hundes" wahr und zutreffend ist. Denn bei verständnißvollem Umgang ergiebt es sich, daß der Hund durch die verschiedensten Bewegungen des Schwanzes allen seinen Empfindungen Ausdruck zu geben vermag. Durch die Verstümmelung wird ihm nun aber nicht allein die Möglichkeit genommen, sich der plagenden Kerbthiere zu erwehren, sondern auch die, seine Freude auszudrücken, wenn er belobt wird, sowie sein Bedauern und gleichsam seine Abbitte, wenn er Schelte verdient hat. Wir brauchen gar nicht überschwänglich gefühlvoll zu erscheinen, um es zu ermessen und darin zuzustimmen, daß es unter allen Umständen eine harte Grausamkeit ist, wenn einem Hunde, gleichviel welchem, der Schwanz verstutzt wird.

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Eingriffen in die Entwicklung des jungen Thierkörpers durch die gleichsam nur willkürlichen, einem besonderen Geschmack oder einer Mode huldigenden Verstümmelung sehen wir auch solche vor uns, welche vom wirthschaftlichen Gesichtspunkt aus mehr oder minder nothwendig sind. So muß selbst der warmherzigste Thierfreund es zugeben, daß der Mensch vor einer ganzen Reihe von derartigen und noch dazu hochbedeutungsvollen Eingriffen in das Thierleben nicht zurückschrecken darf, weil er sie eben bei seinen Nutzthieren nicht vermeiden kann, da sie leider durchaus nothwendig sind. Dies ist die Castrirung, die wir beim Hengst ausführen, damit er als Zugthier fügsamer und nutzbarer für uns wird, beim Ochsen aus demselben Grunde, vornehmlich aber auch, damit wir ihn als Schlachtthier besser ausnützen können. Aus dem letzteren Grunde geschieht es auch beim Schafbock, der zum Hammel wird, gleicher Weise beim Schwein u. a. Die erfreuliche Erscheinung, daß die Menschheit derartige barbarische, aus roher Vorzeit uns überkommene Verstümmelungen nur noch gewissermaßen nothgedrungen vornimmt, sehen wir daran, daß man sie unterläßt, wo es irgend möglich ist, sie zu entbehren, so z. B. beim Huhn, indem die vorzugsweise schmackhaften französischen und belgischen Kapaunen und Poularden keineswegs mehr in verschnittenen, sondern nur in solchen Thieren bestehen, die durch absonderliche Heranzüchtung und Mästung als das delicateste Fettgeflügel erzielt werden.

Erstaunlich ist es im übrigen, welche außerordentlichen Veränderungen — ob immer Verschönerungen oder wenigstens Verbesserungen ist eine Frage — die menschliche Züchtung und Mästung an den Thieren hervorzurufen vermag.

Von vornherein ist eigentlich schon die willkürliche Bastard- oder Mischlingszucht eine Künstelei am Thierkörper, zumal wenn man Thiere kreuzt, die einander doch recht fern stehen, wie z. B. beim Hunde, von den größten bis zu den kleinsten Rassen, ebenso bei den Tauben, Hühnern u. a., ja bei den Stubenvögeln selbst Arten, deren Verwandtschaft sehr weit aus einander geht, wie z. B. zwischen dem Gimpel und Kanarienweibchen, dem australischen Zebrafink mit dem afrikanischen rothen Astrild oder Amarant u. a. m.

Berechtigter und jedenfalls auch interessanter ist die Erzielung von Züchtungs-Varietäten, sowie Farbenspielarten. Da wundert sich der Nichtkenner oder Laie denn nicht wenig, wenn ein kenntnißreicher Taubenzüchter mit voller Entschiedenheit behauptet und dies sodann auch in einem bestimmten Zeitraum erreicht, daß er seinen schneeweißen Tümmlertäubchen schwarze, blaue oder rothe Köpfe und Schwänze oder Flügel anzüchtet oder seinen glattköpfigen Tümmlern zierliche Häubchen oder Schöpfe, daß er bei seinen Kochinchinahühnern mit glatten Beinen binnen kurzer Frist breit belatschte Füße erzielt oder bei seinen rebhuhnfarbigen Italienerhühnern, die durch freies Umherlaufen dunkle Füße bekommen haben, binnen bestimmter Zeit wieder rein und schön gelbe Beine und hohe rothe Kämme.

Hier auf diesem Gebiet sehen wir allenthalben, rings um uns her bei allen unseren Hausthieren, daß die rationelle oder verständnißvolle Züchtung geradezu bewundernswürdiger Erfolge sich zu erfreuen vermag. Und nicht etwa bloß beim Geflügel allein, sondern auch bei allen unseren Hausthieren überhaupt ist dies der Fall; so bei jedem Nutz- und Mastvieh, bei Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und allen übrigen, herab bis zu den Kaninchen, ja selbst bei den Fischen, Bienen u. a. m.

Am wichtigsten, wenn auch freilich kaum interessantesten ist die derartige Züchtung bei allem Mastvieh. Auf diesem Gebiet stehen namentlich die Engländer mit ihren Erfolgen so hoch, daß man im Scherz schon behaupten kann, sie werden demnächst Schweine, Hammel und Ochsen erzüchten, welche gar keine Köpfe und Beine mehr haben, sondern lediglich aus Fleisch- und Fettwanst bestehen.

Auch in der Blumen- und Obstzucht, sowie in der Gärtnerei überhaupt spielt die künstliche Mischlings- oder Hybridenzüchtung eine bedeutsame Rolle und bei näherm Eindringen in ihre Geheimnisse erfüllt uns nicht allein Staunen, sondern auch hohe Achtung und Bewunderung vor dem Menschengeist, der z. B. eine naturgemäß weißblühende Blume in allen möglichen Farben hervorzurufen vermag, zugleich einfach und gefüllt und in den verschiedensten Formen und Größenverhältnissen. Dies beschränkt sich aber nicht allein auf die Blumenzucht, sondern es erstreckt sich vielmehr auf die Erzielung aller unserer Schmuck- und Nutzgewächse. Alle Gemüse-, Obst und andere Fruchtsorten können wir so erzüchtet in den mannigfaltigsten Gestalten und Größen erblicken.

Wie staunt der Nichteingeweihte, wenn er zum ersten Male auf einer festlichen Tafel gleichsam nur als Schmuck, doch auch thatsächlich zum Verspeisen, die köstlichsten Früchte, Aepfel, Birnen u. a. an winzigen, je in einem Blumentopf vor ihm stehenden Bäumchen hängen sieht. Derartig erzielt der Kunstgärtner heutzutage eben als Zwerggewächse gar mannigfaches Obst. Auf gleichem Wege werden fast alle unsere Nutzgewächse, namentlich aber die alltäglich gebrauchten Gemüse, so erzüchtet, daß sie wohlschmeckend und ertragsreich zugleich sind, und insbesondere geschieht es, um sie nicht allein in wahrhaft unzähligen Züchtungs-Spielarten und -Formen zu erzielen, sondern auch in ganz besonderen eigentlichen Kunsterzeugnissen. Mit der ursprünglichen Stammpflanze haben sie dann in der Regel keine Aehnlichkeit mehr. Um nur einige Beispiele anzuführen, nenne ich den Kohl in seinen überaus zahlreichen Züchtungsvarietäten, vom gewaltigsten Kopfkohl bis zum winzigsten Rosenkohl, ebenso die großen Runkel- und Wasserrüben bis zu den Teltower Rübchen, und dann von dem unmittelbar künstlich erzielten Gemüse wenigstens die Bleichsellerie.

Als die bewundernswertheste und zugleich als eine der allerwichtigsten dieser Maßnahmen am lebenden Pflanzenkörper tritt uns die Veredlung entgegen, die wir wiederum in mannigfacher Ausübung vor uns sehen. Das Pfropfen, Copuliren, Oculiren der Bäume und Sträucher kennt heutzutage wohl jeder Gebildete. Es ist das Verfahren, vermittels dessen die aus den Samen, Kernen oder Steinen gezogenen Obstbäumchen oder Wildlinge veredelt werden, und zwar so, daß nur der gesunde, kräftige, urwüchsige Stamm übrig bleibt, auf welchem dann das fremde oder wie man es bezeichnet, edle Reis emporwächst, um sich zum Baum, der reichliche und wohlschmeckende Früchte trägt, zu entwickeln. Ohne Anwendung dieses Verfahrens wird der immerhin gleichfalls kräftig emporwachsende Stamm doch niemals solch edler Baum, sondern er bildet einen mit Dornen besetzten Wildling, der meistens nur ungenießbare, bittere, herbe oder sehr saure Früchte hervorbringt. Auch Rosen werden in ähnlicher Weise veredelt.

Am willkürlichsten künstelt der Mensch, wenn ich so sagen darf, mit dem lebenden Thier bei der künstlichen Brut und Aufzucht der Jungen. Es muß doch für den Unbefangenen etwas förmlich Unfaßbares darin liegen, wenn er das Ei als ein anscheinend lebloses Ding vor sich hat und nun förmlich vor seinen Blicken die Entwickelung und Erstehung des lebensvollen Thieres daraus zu verfolgen vermag. Bekanntlich gelingt es aber nicht allein, die Hühnchen in der Brutmaschine zu zeitigen, sondern wir können sie auch vermittels künstlicher Glucken unschwer aufziehen, und das so widernatürlich ins Leben gerufene Geschöpf hat dann alle Eigenschaften des naturgemäß Erbrüteten und von der Henne oder Glucke, also der eigenen Mutter mit unermüdlicher Liebe bis zur Selbständigkeit Geführten. Hier also stehen wir in der That an dem Punkte, wo wir sagen können: lediglich mit unserer Kunst oder meinetwegen nur Künstelei vermögen wir die Natur so nachzuahmen, daß wir dem lebenden Geschöpf in unserer Hand förmlich das Wichtigste des Lebens ersetzen können, nämlich die Mutterliebe.

Zum Beschluß führe ich den Lesern noch einige der schlimmsten, geradezu widernatürlichen Künsteleien vor Augen. In rücksichtsloser Grausamkeit vermag der Mensch selbst das Gefieder des lebenden Vogels zu verändern. Er zupft z. B. einem Rothkehlchen mehrmals die grauen Schwanzfedern und Schwingen aus, bis sie reinweiß nachwachsen. Ebenso kann er, was übrigens keine Grausamkeit ist, durch Füttern mit Kayennepfeffer das Gefieder der gelben Kanarienvögel orangeroth färben. Ein betrügerischer und roher Pferdehändler bringt bei einem braunen oder schwarzen Pferde künstlich eine Blässe hervor, indem er vermittels eines Federmessers einen Einschnitt an der Stirn macht und unter die Haut zwischen diese und den Knochen ein Staniolblättchen von der Größe der gewünschten Weißfärbung der Haare hineinschiebt, dann die Wunde vernäht und zuheilen läßt. Die letzterwähnten derartigen Künsteleien, deren es leider noch mehrere giebt, sind selbstverständlich höchst verabscheuenswerth.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. März. Wind: NO.

Angekommen: Mieting (SD.), Otto, Antwerpen, Güter. — Alpha (SD.), Brinkmann, Lübeck, leer. — Hermann, Münster, Nakskov, Ballast.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Brunette (SD.), Diekow, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Memoiren eines Clowns.

Durow, der berühmte Durow, der Herr der abgerichteten Schweine, dieser intelligenten Thiere, auf welche deutsche Gläubiger beim Passiren der russisch-deutschen Grenze Beschlag gelegt hatten, ist dem Zuge der Zeit gefolgt und hat seine Memoiren geschrieben. Sie sind in einer Petersburger historischen Zeitschrift erschienen. Man kann sich denken, wie belehrend sie sind, sowohl hinsichtlich der Intelligenz des Menschen, der sich zum Range eines Akrobaten erhebt, als auch hinsichtlich der Intelligenz seiner vierfüßigen Clienten.

Durow entstammt einer angesehenen russischen Adelsfamilie. In frühester Jugend schon wurde er Waise und von einem Pathen erzogen, der einen Soldaten aus ihm machen wollte und ihn deshalb in das Cadettencorps eintreten ließ. Aber schon als kleiner Junge fühlte er in sich seinen hohen Beruf sich regen und nahm mit wahrer Begierde heimlichen Unterricht bei einem damals berühmten Akrobaten, Namens Briatow.

„Mein Lehrer", erzählt Durow, „kam in die Lectionen mit einer langen Peitsche, die er sehr, sehr oft auf meinem Rücken, um meine Beine tanzen ließ. Aber ich grollte ihm deswegen nicht, im Gegentheil, ich bat ihn immer, mich so unbarmherzig wie möglich zu behandeln."

„Du bist ein guter Schüler", antwortete er, „du machst der Peitsche Ehre."

Das ist offenbar ein ganz besonderer Ehrenpunkt, es dürfte außerhalb der Welt des gespannten Seils kaum einen Stand geben, der ihn theilt. Und auch keine zweite Schule, in der die, welche „die Peitsche verdienen", die guten Schüler sind, und die, welche die Peitsche nicht werth sind, die schlechten Schüler.

„Die Peitsche ist alles", sagte der seelenvolle Lehrer immer; „als ich Lehrling war, bekam ich die Peitsche zehnmal täglich, und darum bin ich auch der große, der unübertreffliche Künstler geworden, der ich bin. Jetzt peitsche ich meine Schüler zehnmal täglich, damit sie werden wie ich."

Durow berichtet, daß er unter den Hieben mit zusammengebissenen Zähnen weinte, aber seine Uebungen fortsetzte und seine Schmerzen mit dem Gedanken besänftigte, wie schön es sein werde, wenn an ihn die Reihe komme, andere zu peitschen. Als der Pathe die heimlichen Uebungen seines Mündels erfuhr, nahm er seinerseits die Peitsche in die Hand, der Lehrer aber wurde fortgeschickt. Das nützte jedoch nichts, der kaiserliche Cadett trat eines Tages auf einem Jahrmarkt als Gymnastiker auf. Der Pathe befand sich zufällig unter den Zuschauern, er stürzte auf den erschrockenen Debutanten und führte ihn beim Ohr aus der Arena. Der Skandal war aber einmal geschehen und der ungerathene Marsjünger wurde aus dem Cadettencorps ausgestoßen.

Jetzt entfloh Durow seinem Vormund und verdingte sich einer Seiltänzertruppe. Hierbei flicht Durow einen Lobgesang ein auf die Tugend der Artisten. Sie führen ein strenges Leben. Die weiblichen Mitglieder betragen sich meist vorwurfsfrei. „Das Publikum", versichert Durow, „befindet sich vollständig im Irrthum, wenn es meint, die Circusdamen hätten leichte Sitten, weil sie ein Gewerbe betreiben, das der Schamhaftigkeit entgegengesetzt zu sein scheint. Ich habe beobachtet, daß die zudringlichen Bewerbungen der Habités meist erfolglos bleiben." Damit stimmt überein, was Wilhelm Jordan über die Tugendhaftigkeit der Artistinnen im zweiten Kapitel seines Romans „Die Sebalds" sagt. Wilhelm Jordan leitet die Nothwendigkeit strengster leiblicher Zucht für Männer und Frauen dieses Berufes von den Anforderungen der Kunstproductionen her.

Als Durow bekannter wurde — „berühmter" sagt er selbst — gewann er die Protection des damaligen Gouverneurs von Moskau, des verstorbenen Fürsten Dolgorukow. „Der Fürst Wladimir Andrejewitsch war der erste", sagt er, „der mich mit einer großen Lorbeerkrone ehrte. Von da an stiegen meine Erfolge dauernd. . . . Am Tage nach meinem ersten Benefiz wollte mir der Fürst eine silberne Cigarrentasche verehren, die er in einem Bazar bestellte. Als er sie bekam, stand die Inschrift darauf: Dem russischen Clown Anatol Durow der Fürst Dolgorukow. Zornig rief er aus: Welche Ignoranz! Sofort soll die Inschrift geändert werden! Der Fürst Dolgorukow wird einen Clown protegiren? Er kann nur Künstlern Geschenke machen. Und das Wort Künstler mußte an Stelle des Wortes Clown gesetzt werden. . . . Eines Tages trat ich in die Arena und hielt folgende Ansprache an das Publikum: Ich werde um den Circus fliegen, aber so schnell, daß es kein Mensch wird sehen können, auch nicht mit dem Opernglase. Aber trotzdem bitte ich das hochansehnliche Publikum, keine meiner Bewegungen aus den Augen zu lassen, die Herrschaften werden dann bemerken, daß ich wirklich die nie dagewesene Tour ausführe, die ich die Ehre gehabt habe anzukündigen. Ich stieg auf den zweiten Rang, wo sich ein Kasten mit einem festen Deckel befand. Auf der entgegengesetzten Seite des Circus befand sich ein ganz gleicher Kasten. Ich stieg in den ersten hinein und rief: Adieu! Dann schoß ich einen Revolver ab, der Deckel schloß sich, der Deckel des andern Kastens aber erhob sich im selben Moment und das erstaunte Publikum sah dort meinen Kopf herausgucken. Guten Tag, rief ich. Dann wieder ein Revolverschuß, der erste Deckel hob sich und jetzt rief ich von dieser Seite: Guten Tag! Noch ein Revolverschuß und ich verschwand. Der Erfolg war ungeheuer, die Mauern des Circus erdröhnten unter dem Beifall. Am nächsten Tag ließ mich der Gouverneur rufen. „Ihr Kunststück von gestern hat mich entzückt", sagte er, mir die Hand reichend und mir einen Sessel anbietend, „wie haben Sie das gemacht?" — „Ganz einfach, Durchlaucht, in dem einen Kasten war ich und in dem andern mein Bruder. Ich hatte ihn dort schon zwei Stunden vor Anfang der Vorstellung eingesperrt, als noch niemand im Circus war. Sie werden bemerkt haben, daß er genau angezogen, geschminkt und frisirt war, wie ich. Der Erfolg dieser Nummer war um so größer, als auch vom Circus niemand ahnte, wie es gemacht wurde." — „So, das war Ihr Bruder", sagte der Fürst sehr enttäuscht, „und ich dachte . . ." — „Das Kunststück gelang um so besser, als die Stimme meines Bruders genau so klingt, wie meine." — „Ja, ja, das ist sehr einfach, zu einfach, viel zu einfach! Es wäre mir doch lieber gewesen, Sie hätten mir das Geheimniß nicht verrathen." — „Aber, Durchlaucht, Sie befahlen es mir." — „Ich ahnte nicht, daß das so simpel sein würde. Ich vermuthete etwas viel Complicirteres. Es ist ja recht amüsant, gewiß, aber . . . aber . . . — warum muß es denn so einfach sein!" Und der Fürst blieb einmal unzufrieden mit seinem Künstler."

Warum wir gerade diese Stelle aus den Memoiren des Schweine-Abrichters ausziehen? Weil sie nicht nur eine geheime Ecke des Artisten-Handwerks, sondern auch — der russischen Gesellschaft beleuchtet.

(M. A. Z.)

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom 1. April d. J. an das Schulgeld in unserm Gymnasium und den beiden Realgymnasien für einheimische Schüler jährlich 108 M, für auswärtige Schüler 126 M, in der Realschule zu St. Petri für einheimische Schüler 84 M, für auswärtige Schüler 108 M beträgt. (7814

Danzig, den 22. März 1893.

Der Magistrat.
Hagemann. Dr. Damus.

Bekanntmachung.

Zu den Frühjahrs-Control-Versammlungen 1893 im Stadtkreise Danzig im Exerzierhause der Wiebenkaserne, Eingang Poggenpfuhl.

Es haben sich zu den im April d. J. stattfindenden Controlversammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten der Jahrgänge 1885—1892.
2. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots vom Jahrgang 1880—1884.
3. Sämmtliche Ersatzreservisten Jahrgang 1880—1892.
4. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
6. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden aller Waffen der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots des Landheeres.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots.
2. Diejenigen Wehrleute der Landwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten sind.
3. Die 4jährig Freiwilligen der Cavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 Soldat geworden sind.
4. Sämmtliche **Marinemannschaften,** die Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, **welche Schifffahrt** treiben. Diese erscheinen zu den **Schiffer-Control-Versammlungen im Januar 1894.**

Für die Mannschaften der Provinzial-Cavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, des Trains: Militärbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehilfen, Oeconomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres finden die Controlversammlungen wie folgt statt:

Am Donnerstag,	13. April 1893,	Vorm.	8 Uhr,	Buchstabe	A—E.
- -	13.	- -	11 -	-	F—J.
- Freitag,	14.	- -	8 -	-	K—L.
- -	14.	- -	11 -	-	M—Q.
- Sonnabend,	15.	- -	8 -	-	R—S.
- -	15.	- -	11 -	-	T—Z.

Für die Ersatz-Reservisten:

Am Montag,	17. April 1893,	Vorm.	8 Uhr,	Buchstabe	A—G.
- -	17.	- -	11 -	-	H—K.
- Dienstag,	18.	- -	8 -	-	L—P.
- -	18.	- -	11 -	-	Q—S.
- Mittwoch,	19.	- -	8 -	-	T—Z.

Für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Jäger und sämmtliche Gardetruppen **aus dem Stadt-Kreise:**

Am Freitag,	21. April 1893,	Vorm.	8 Uhr,	Buchstabe	A—D.
- -	21.	- -	11 -	-	E—G.
- Sonnabend,	22.	- -	8 -	-	H—J.
- -	22.	- -	11 -	-	K.
- Donnerstag,	27.	- -	8 -	-	L—N.
- -	27.	- -	11 -	-	O—R.
- Freitag,	28.	- -	8 -	-	S.
- -	28.	- -	11 -	-	T—Z.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl.

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirks-Feldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung bei seinem Bezirks-Feldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.